

# Die Berliner Wirtschaft im Fokus – KMU-Report 2013

Eine gemeinsame  
Untersuchung der  
Investitionsbank Berlin und  
Creditreform Berlin Wolfram KG





Sehr geehrte Damen und Herren,

auch in den letzten Jahren sind Wirtschaftsleistung und Beschäftigung in Berlin schneller gewachsen als im Bundesgebiet. Keine Metropole sieht sich so facettenreichen Prognosen gegenüber, keine hat in den letzten Jahren so viele Titel errungen – Tourismushauptstadt, Lobby Hauptstadt, Gründerhauptstadt: die Hauptstadt fasziniert.

Doch wie steht es um die Stimmung in der Berliner Wirtschaft? Sind Berlins Unternehmer zuversichtlich genug, um auch für 2013/2014 Investitionen und Personaleinstellungen als Grundlage für weiteres Wachstum zu planen? Und wie beurteilen sie die Standortbedingungen in der Hauptstadt? Wo gibt es Raum für Verbesserungen?

Creditreform Berlin Wolfram KG und die Investitionsbank Berlin wollen diesen Fragen – jenseits von plakativen Allgemeinplätzen – auf den Grund gehen: mit der neuen Ausgabe unseres „KMU-Report – Die Berliner Wirtschaft im Fokus 2013“.

Der KMU-Report bündelt dabei zwei Perspektiven: Der Status quo zeigt, wie die Berliner Unternehmen ihre derzeitige wirtschaftliche Situation einschätzen. Der Ausblick gibt Auskunft darüber, mit welchen Erwartungen und Planungen die Zukunft verbunden wird. Insgesamt entsteht ein Stimmungsbild, das Entscheidungsträger in Unternehmen und Politik komprimiert und fundiert auf der Basis von Wirtschaftsforschung und Datenbanken informiert. Im Fokus stehen dieses Jahr insbesondere die Zukunftsbranchen, deren Umfang und Dynamik umfassend analysiert wurden.

Über 1.100 Unternehmen aus Berlin haben sich an unserer Befragung beteiligt und damit die große Aussagekraft des Reports ermöglicht. Dafür sagen wir herzlich danke, verbunden mit dem Wunsch, dass Sie Ihre Einschätzungen auch in Zukunft mit der Berliner Wirtschaft teilen.



**Jochen Wolfram**  
Creditreform Berlin  
Wolfram KG  
Geschäftsführer



**Christian Wolfram**  
Creditreform Berlin  
Wolfram KG  
Geschäftsführer



**Ulrich Kissing**  
Investitionsbank Berlin  
Vorstandsvorsitzender



<b>INHALT</b>	<b>SEITE</b>
<b>1 Einleitung</b>	<b>4</b>
<b>2 Die aktuelle konjunkturelle Situation des Mittelstandes</b>	<b>5</b>
2.1 Geschäftslage	5
2.2 Umsatzentwicklung	7
2.3 Aktuelle Personalsituation	10
<b>3 Erwartungen im Mittelstand</b>	<b>12</b>
3.1 Umsätze	12
3.2 Personalplanungen	14
3.3 Investitionsplanungen	18
<b>4 Finanzierung des Mittelstandes</b>	<b>20</b>
4.1 Ertragslage	20
4.2 Eigenkapital	23
4.3 Finanzierungsbedingungen	26
4.4 Finanzierungsquellen	27
<b>5 Zusammenfassung</b>	<b>30</b>
<b>6 Im Fokus 2013: Die Berliner Cluster</b>	<b>33</b>
<b>7 Basis der Untersuchung</b>	<b>44</b>
<b>8 Kennziffern der Berliner Wirtschaft 2012</b>	<b>46</b>



## 1 Einleitung

Fast scheint es, die Eurozone würde von einer Krise in die nächste rutschen. Während für Zypern ein Rettungspaket geschnürt wird, um einen Bankensturm zu verhindern, sind die Konsolidierungsfortschritte in den übrigen Krisenstaaten bislang dürftig. Die Wirtschaftskrise in Europa hat sich scheinbar festgesetzt. Dass auch Deutschland in Mitleidenschaft gezogen wird, war erwartet worden. Im Schlussquartal 2012 ging die Wirtschaftsleistung der Bundesrepublik um 0,6 Prozent gegenüber dem Vorquartal zurück.

Von einer Rezession hierzulande zu sprechen, wäre aber verfrüht. Die Exportwirtschaft spürt zwar den Nachfragerückgang in den europäischen Nachbarländern. Allerdings ist das Wachstumstempo in der übrigen Welt, in den USA und in Asien, weiterhin hoch und die Binnenkonjunktur – getragen von einem stabilen Arbeitsmarkt – aufwärts gerichtet. Entsprechend optimistisch sind die Aussichten für das laufende Jahr. Die deutsche Wirtschaft dürfte sich in den kommenden Monaten rasch wieder erholen.

Wie aber sieht die wirtschaftliche Situation in Berlin aus? Welche Unterschiede gibt es in der lokalen Entwicklung im Vergleich zum Bundesdurchschnitt? Haben sich die Finanzierungsbedingungen für die Berliner Unternehmen verändert? Die vorliegende Studie „KMU-Report Berlin 2013 – Wirtschaftslage und Finanzierung“ wird sich mit diesen Fragen auseinandersetzen. 1.158 kleine und mittelständische Unternehmen, die ihren Sitz in der Bundeshauptstadt haben und Produkte und Dienstleistungen für den heimischen Bedarf sowie den Weltmarkt produzieren, beteiligten sich an der Umfrage. Ihnen gilt ein besonderer Dank. Ohne ihre Teilnahmebereitschaft wäre diese Studie nicht möglich gewesen.

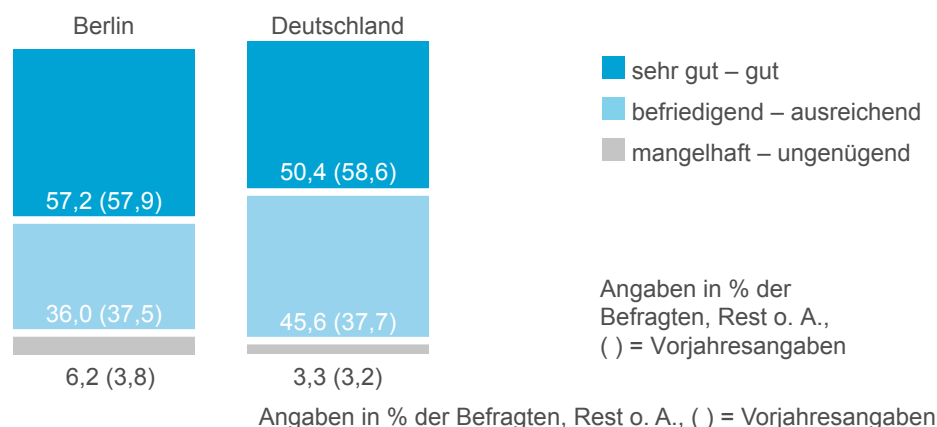
## 2 Die aktuelle konjunkturelle Situation des Mittelstandes

### 2.1 Geschäftslage

Die von Creditreform und der IBB durchgeführte Befragung kleiner und mittlerer Unternehmen bestätigt das Bild einer grundsätzlich stabilen und robusten Wirtschaftslage in Berlin. Ähnlich wie im Vorjahr bewertete mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen (57,2 Prozent) ihre aktuelle Geschäftslage mit sehr gut oder gut (Vorjahr: 57,9 Prozent). Allerdings sprachen mit 6,2 Prozent fast doppelt so viele Befragte wie 2012 (3,8 Prozent) von einer ungenügenden bzw. mangelhaften Geschäftslage. Die leichte Verschiebung hin zu negativeren Bewertungen ist vor dem Hintergrund der anhaltend krisenhaften Situation vor allem in Südeuropa nicht verwunderlich und dürfte auch mit dem strengen Winterwetter hierzulande zusammenhängen.

**Geschäftslage stabil, Wirtschaft robust**

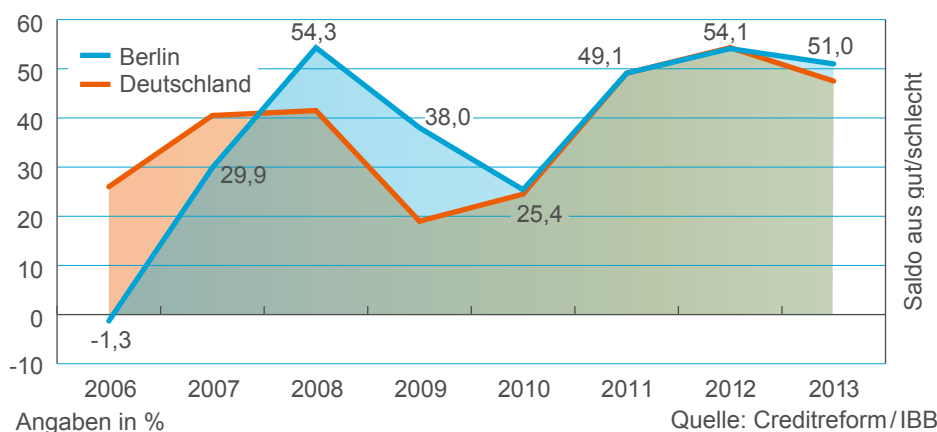
**Abb. 1: Geschäftslage im Mittelstand**



Die Bewertungen der kleinen und mittleren Berliner Unternehmen zur Geschäftslage sind insgesamt etwas positiver als der Bundestrend. So gaben bei der parallel durchgeführten deutschlandweiten Umfrage nur 50,4 Prozent der Befragten an, eine sehr gute oder gute Geschäftslage zu verzeichnen. 3,3 Prozent der deutschen KMU bezeichneten ihre derzeitige Geschäftslage mangelhaft bzw. ungenügend.

**Positiver Trend setzt sich fort**

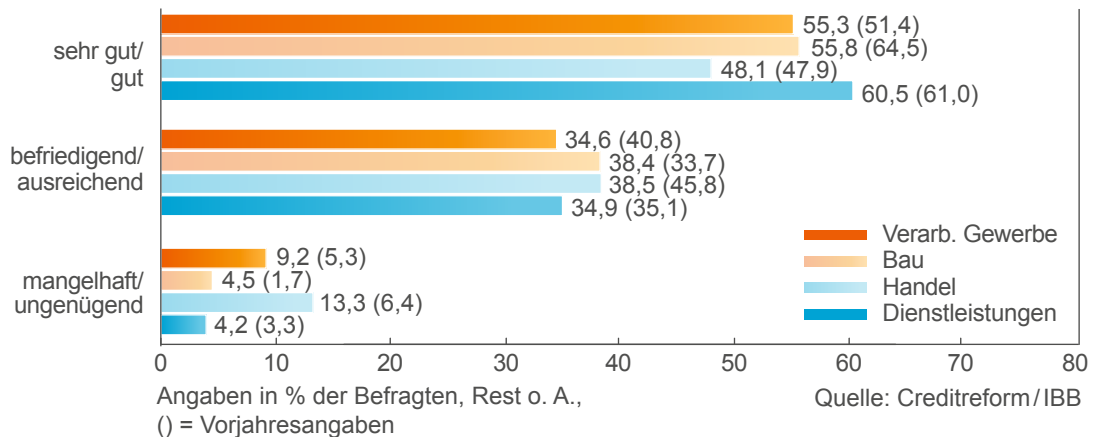
**Abb. 2: Aktuelle Geschäftslage des Mittelstandes (Frühjahr)**



## Berliner Wirtschaft wächst stärker als der Bundesdurchschnitt

Die intakten Wachstumskräfte der Berliner Wirtschaft, die 2012 mit plus 1,2 Prozent deutlich stärker zulegen konnte als die Bundesrepublik als Ganzes (plus 0,7 Prozent), kommen auch in den Konjunkturindikatoren zum Ausdruck. Bereits seit drei Jahren behauptet der Index nun schon sein hohes Niveau. Der Saldo der Geschäftslage-Bewertungen – also die Differenz aus den Anteilen positiver und negativer Nennungen – liegt mit +51,0 Punkten lediglich 3,1 Zähler unter dem Wert des Vorjahres und damit nur knapp unter der bisherigen Rekordmarke. Der Verlauf des Konjunkturindikators zeigt auch, dass sich die Wirtschaft in der Bundeshauptstadt nach dem Konjunkturknick im Zuge der Wirtschaftskrise 2008/09 rasch erholte und an die Entwicklung in den Jahren davor anknüpfen konnte, die ebenfalls von einem dynamischen Aufschwung geprägt waren. Der Aufholprozess gegenüber dem bundesweiten Konjunkturtrend ist mittlerweile abgeschlossen.

**Abb. 3: Geschäftslage in den Hauptwirtschaftsbereichen**



## Winter hinterlässt Spuren am Bau

Unterteilt nach Hauptwirtschaftsbereichen zeigt sich ein differenzierteres Bild der Berliner Wirtschaftslage. Deutliche Spuren hat die lang anhaltende Schnee- und Kälteperiode in diesem Winter im Baugewerbe hinterlassen, so dass weniger gute Bewertungen zu verzeichnen sind und gleichzeitig mehr negative. Nachdem im Vorjahr nahezu zwei Drittel der befragten Bauunternehmen (64,5 Prozent) ihre Geschäftslage als sehr gut oder gut bewertet haben, sind es in diesem Jahr nur noch 55,8 Prozent. Der Anteil der Baubetriebe, die der Geschäftsentwicklung schlechte Noten geben, stieg von 1,7 auf 4,5 Prozent.

Uneinheitlich verlief die Entwicklung im verarbeitenden Gewerbe der Bundeshauptstadt sowie im Handel. Während der Anteil der Unternehmen, die eine gute oder sehr gute Geschäftslage verzeichnen, gegenüber dem Vorjahr gestiegen ist (verarbeitendes Gewerbe: plus 3,9 Prozentpunkte; Handel: plus 0,2 Prozentpunkte), sind gleichzeitig mehr negative Stimmen aus diesen Unternehmen zu vernehmen. Im Handel bezeichnen mittlerweile 13,3 Prozent der Befragten ihre Geschäftslage mit mangelhaft bzw. ungenügend (Vorjahr: 6,4 Prozent), im verarbeitenden Gewerbe ist es nahezu jeder Zehnte (9,2 Prozent; Vorjahr: 5,3 Prozent).



Deutlich stabiler ist die Geschäftslage im breiten Aggregat des Dienstleistungssektors. Wie im Vorjahr ist die Geschäftslage bei einer deutlichen Mehrzahl der Befragten (60,5 Prozent; Vorjahr: 61,0 Prozent) gut bzw. sogar sehr gut. Damit hat das Dienstleistungsgewerbe die Berliner Wirtschaft insgesamt in diesem Frühjahr vor einer deutlicheren Konjunkturdelle bewahrt. Mit 4,2 Prozent liegt der Anteil der Dienstleistungsunternehmen, die der Geschäftslage eine schlechte Note geben, im Bereich des Berliner Durchschnitts.

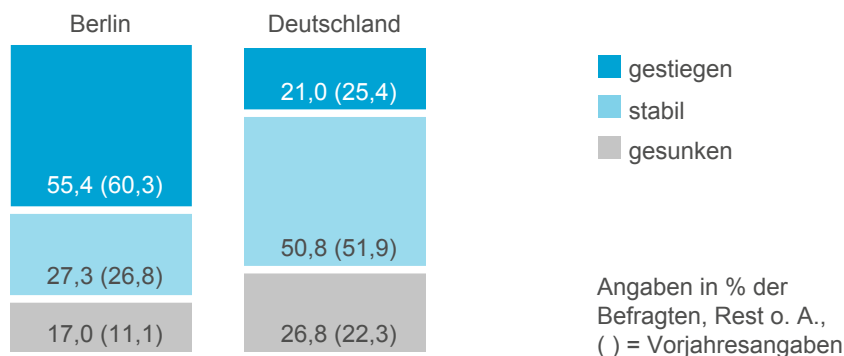
**Dienstleistungssektor ist Stütze des Berliner Aufschwungs**

## 2.2 Umsatzentwicklung

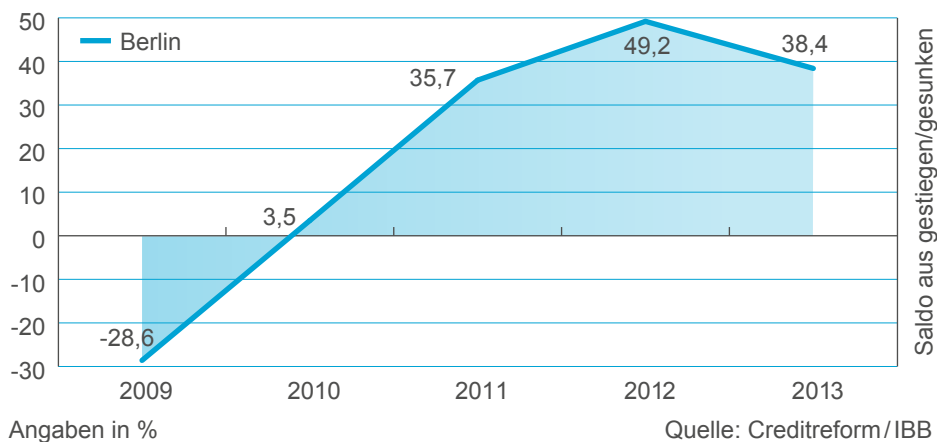
Die positive Stimmungslage in der Berliner Wirtschaft findet sich in den Umsatzzahlen der Unternehmen bestätigt. 55,4 Prozent der befragten Unternehmen verzeichnen im Gesamtjahr 2012 einen höheren Umsatz als im Geschäftsjahr zuvor. Zum Vergleich: Bei der letztjährigen Umfrage lag dieser Anteilswert bei 60,3 Prozent. Umsatzeinbußen musste jedes sechste Unternehmen hinnehmen (17,0 Prozent), nachdem es vor einem Jahr jedes neunte (11,1 Prozent) betraf.

**Umsätze bei jedem Zweiten gestiegen**

**Abb. 4: Umsatzentwicklung im Mittelstand 2012 gegenüber 2011**



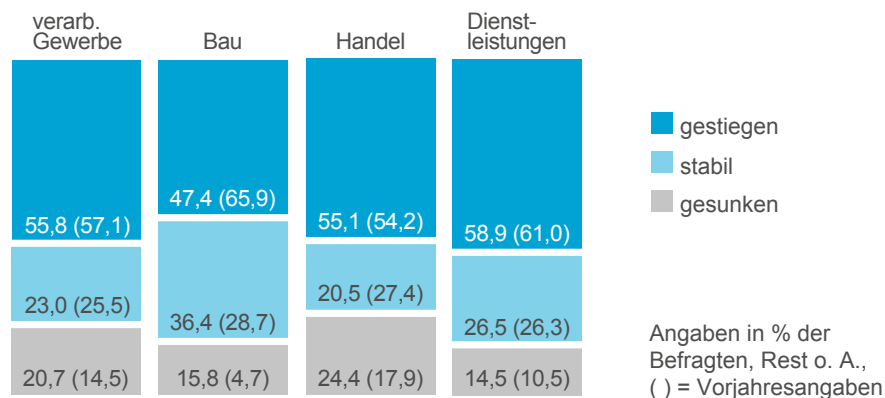
**Abb. 5: Umsatzentwicklung des Mittelstandes (Frühjahr)**



## Rekordwert nur knapp verfehlt

Der Saldo aus positiven und negativen Umsatzmeldungen verzeichnet nach drei Jahren mit Verbesserungen einen leichten Rückgang. Der aktuelle Wert von +38,4 Punkten verdeutlicht aber weiterhin, dass die Mehrzahl der befragten Berliner Unternehmen Umsatzsteigerungen zu Protokoll gab. Gleichwohl waren die Umsätze im vergangenen Jahr noch dynamischer gewachsen (Saldo: +49,2 Punkte).

**Abb. 6: Umsatzentwicklung in den Hauptwirtschaftsbereichen**



Quelle: Creditreform/IBB

## Einschnitte für Bauunternehmen saisonbedingt?

Die gebremste Umsatzentwicklung zeigt sich in allen Hauptwirtschaftsbereichen. Bauunternehmen verzeichnen dabei die deutlichsten Einschnitte. Auch bedingt durch die ungünstigen Witterungsbedingungen im Winter 2012/13 gaben 15,8 Prozent der befragten Baufirmen an, 2012 weniger Umsatz verbucht zu haben. Gleichzeitig erzielte knapp die Hälfte der Berliner Bauunternehmen (47,4 Prozent) Umsatzsteigerungen – freilich ein geringerer Wert als in der Vorjahresumfrage, bei der zwei Drittel (65,9 Prozent) einen Zuwachs verzeichneten.

Umsatzeinbußen musste auch jedes vierte Handelsunternehmen (24,4 Prozent) sowie jedes fünfte Industrieunternehmen (20,7 Prozent) hinnehmen – in beiden Wirtschaftsgruppen ein merklich höherer Anteil als im Vorjahr. Gleichwohl überwiegt weiterhin deutlich der Anteil der Unternehmen mit Umsatzsteigerungen: Im verarbeitenden Gewerbe sind es 55,8 Prozent, im Handel 55,1 Prozent der Befragten, die mehr Umsatz als zuletzt erwirtschafteten.

Verhaltener als im Vorjahr verlief die Umsatzentwicklung auch im Dienstleistungssektor: Allerdings berichteten immerhin 58,9 Prozent der Unternehmen von Umsatzsteigerungen. Das ist der aktuell höchste Wert innerhalb der Hauptwirtschaftsbereiche und nur geringfügig weniger als im Vorjahr (61,0 Prozent). Jeder siebte Dienstleister (14,5 Prozent) setzte weniger um.

Der detailliertere Blick in die einzelnen Branchen offenbart, dass in Berlin der Dienstleistungssektor boomt. Grundstücks- und Wohnungswirtschaft (+57,4 Punkte), gefolgt von Großhandel (+54,4), Kredit- und

Versicherungswesen (+52,9) sowie unternehmensnahe Dienstleistungen (+47,6), weisen aktuell die höchsten Saldowerte aus gestiegenen und gesunkenen Umsätzen auf. Über dem Durchschnitt des Berliner Mittelstandes liegen auch das Gewerbe für private Dienstleistungen (+39,9) sowie das Bauhauptgewerbe (+39,7). Die anhaltende Niedrigzinsphase für Hypothekarkredite und die hohe Nachfrage nach Wohnraum haben entsprechend positive Wirkungen.

**Blick in die  
Branchen: Dienst-  
leistungen boomen!**

Deutlich schlechter zeigte sich die Umsatzentwicklung zuletzt in Bereichen des verarbeitenden Gewerbes wie dem Maschinen- und Fahrzeugbau (+22,0) und der chemischen Industrie (+5,6). Hier machen sich die Investitionszurückhaltung sowie der schwächere Export bemerkbar. Aber auch im Einzelhandel (+18,0) und im Ausbaugewerbe (+25,0) blieb die Umsatzentwicklung nur unterdurchschnittlich. Das Konsumklima in Deutschland ist zwar weiterhin günstig, wie die aktuellen Zahlen der GfK für April zeigen, allerdings handelt es sich beim Einzelhandel und Bau um zwei Wirtschaftsbereiche mit einem enorm hohen Wettbewerbsdruck und einem entsprechend geringen Umsatzsteigerungspotenzial. Im Berliner Einzelhandel reichte es 2012 real für ein Umsatzplus von 2,0 Prozent, wie das Amt für Statistik Berlin-Brandenburg mitteilte.

**Abb. 7: Umsatzentwicklung nach Branchen**

Branche	Saldo aus gestiegen/ gesunken
Grundstücks- und Wohnungswesen	+57,4
Großhandel	+54,4
Kredit- und Versicherungswirtschaft	+52,9
unternehmensnahe DL	+47,6
personenbez. DL	+39,9
Bauhauptgewerbe	+39,7
<b>Berliner Mittelstand gesamt</b>	<b>+38,4</b>
Verkehr/Logistik	+37,5
EDV	+36,2
Elektrotechnik	+34,3
Gastgewerbe	+33,4
Ausbaugewerbe	+25,0
Maschinen- und Fahrzeugbau	+22,0
Einzelhandel	+18,0
Kfz-Handel	+11,1
Chemie	+5,6

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Quelle: Creditreform/IBB

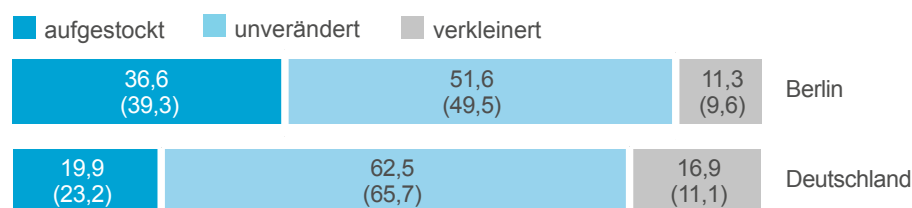
## 2.3 Aktuelle Personalsituation

Der Arbeitsmarkt in Deutschland hat sich krisenfest gezeigt. Anders als in anderen Eurostaaten ist die Arbeitslosigkeit hierzulande weiter gesunken. Immer mehr Menschen finden eine Anstellung, der Fachkräftebedarf der Unternehmen ist ungebrochen hoch. So waren Ende 2012 rund 41,6 Millionen Menschen in Deutschland erwerbstätig – das waren 422.000 Personen mehr als im Vorjahr. In Berlin stieg die Zahl der Erwerbstätigen im Jahr 2012 mit 2,5 Prozent stärker als in den übrigen Bundesländern. 1,76 Millionen Menschen haben mittlerweile ihren Arbeitsplatz in Berlin, der Höchststand seit 1991.

Die Ergebnisse dieser Umfrage entsprechen weitgehend den Statistiken der Arbeitsagentur. Mehr als jedes dritte Berliner Unternehmen (36,6 Prozent) hat im Verlauf des letzten Jahres den Personalbestand aufgestockt. Diese Zahl liegt im Bereich des letztjährigen Umfragewertes (39,3 Prozent) und zeigt einen anhaltend hohen Bedarf an Arbeitskräften in nahezu allen Wirtschaftsbereichen. Verkleinert hat den Personalbestand jedes neunte befragte Unternehmen (11,3 Prozent) – ein leicht höherer Wert als im Vorjahr (9,6 Prozent).

**Erneut starker  
Beschäftigten-  
zuwachs**

**Abb. 8: Personalbestand im Mittelstand 2012 gegenüber 2011**



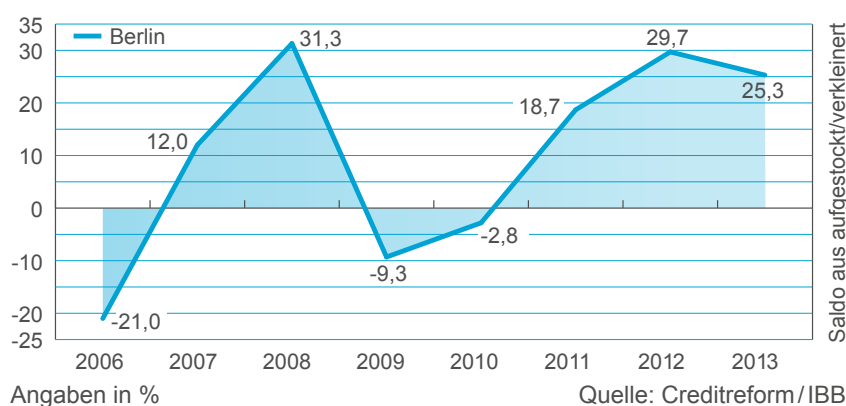
Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,  
( ) = Vorjahresangaben

Quelle: Creditreform/IBB

Der Saldo aus den Meldungen von erhöhter und gesunkener Mitarbeiterzahl verringert sich entsprechend leicht von +29,7 auf +25,3 Punkte. Das verdeutlicht, dass der Personalbestand in den Berliner Unternehmen des KMU-Sektors im vergangenen Jahr weiter gestiegen ist. Im Rückblick lassen sich allerdings auch Jahre identifizieren, in denen negative Beschäftigungssalden festgestellt wurden, so zuletzt 2009 und 2010.

**Der Mittelstand  
stockt auf**

**Abb. 9: Personalbestand im Mittelstand (Frühjahr)**

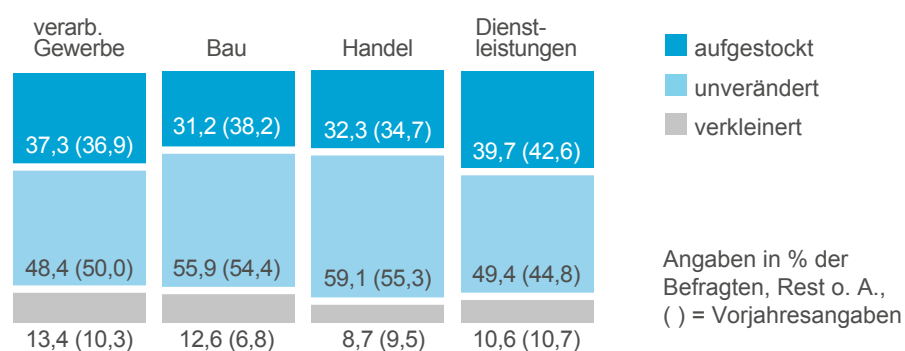


Personalaufstockungen waren in allen vier Hauptwirtschaftsbereichen zu beobachten, wenn auch weniger dynamisch als noch vor einem Jahr. Den höchsten Anteil an Unternehmen, die Mitarbeiter eingestellt haben, verzeichnet das Dienstleistungsgewerbe (39,7 Prozent), gefolgt vom verarbeitenden Gewerbe (37,3 Prozent). Während dieser Anteil im verarbeitenden Gewerbe knapp über dem letztjährigen Wert (36,9 Prozent) liegt, waren im Dienstleistungssektor weniger Unternehmen zu Aufstockungen bereit (Vorjahr: 42,6 Prozent).

**Dienstleister und Start-ups mit großem Personalbedarf**

Einen verkleinerten Personalbestand melden vor allem Unternehmen aus dem verarbeitenden Gewerbe (13,4 Prozent) und dem Baugewerbe (12,6 Prozent). Dabei zeigte sich die Bauwirtschaft Berlins in ihrer Personalpolitik deutlich zurückhaltender als im Vorjahr: Mit nur noch 31,2 Prozent haben merklich weniger Unternehmen aufgestockt (Vorjahr: 38,2 Prozent). Im Bereich des Handels hat sich die Beschäftigtenzahl per Saldo ebenfalls erhöht, wenngleich gegenüber der Vorjahresumfrage kaum Entwicklungen in die eine oder andere Richtung festzustellen sind.

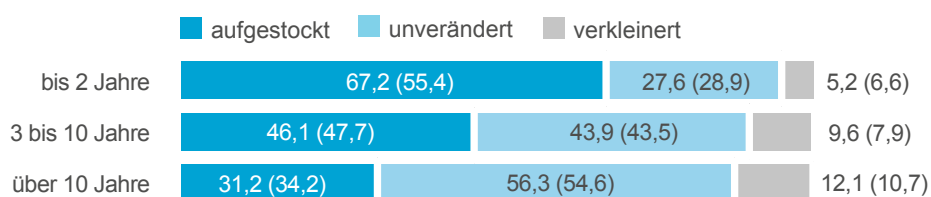
**Abb. 10: Personalbestand in den Hauptwirtschaftsbereichen**



Quelle: Creditreform/IBB

Den höchsten Personalbedarf hatten junge Unternehmen, sogenannte Start-ups. Üblicherweise ist der Bedarf an Fachkräften in solchen Unternehmen überdurchschnittlich hoch, da sie sich meist noch in der Wachstumsphase befinden. Entsprechend haben etwa zwei Drittel dieser Firmen (67,2 Prozent) Neueinstellungen vorgenommen. Etablierte Unternehmen hielten ihren Personalbestand dagegen größtenteils unverändert (56,3 Prozent). Allerdings hat unter den „alteingesessenen“ Unternehmen auch knapp jeder Dritte (31,2 Prozent) die Beschäftigtenzahl erhöht. Gegenüber der Vorjahresumfrage ist die Einstellungsneigung, außer bei den sehr jungen Unternehmen, in allen übrigen Unternehmensaltersklassen leicht zurückgegangen.

**Abb. 11: Personalbestand nach Unternehmensalter**



Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Quelle: Creditreform/IBB



## 3 Erwartungen im Mittelstand

### 3.1 Umsätze

Alle seriösen Prognosen gehen davon aus, dass die deutsche Wirtschaft im Verlauf dieses Jahres wieder an Fahrt gewinnt. Die BIP-Wachstumsrate aus 2012 von 0,7 Prozent dürfte im laufenden Jahr übertroffen werden. Für Berlin rechnen die Volkswirte der Investitionsbank Berlin mit einem Plus des Bruttoinlandsproduktes von 1,6 Prozent. Unsicherheit herrscht derzeit vor allem angesichts der weiterhin schwelenden finanzpolitischen Spannungen im Euroraum. Zudem dürften die fiskalischen Konsolidierungsmaßnahmen der Eurokrisen-Staaten das dortige Wachstum und damit die Exportaussichten für Deutschland bremsen.

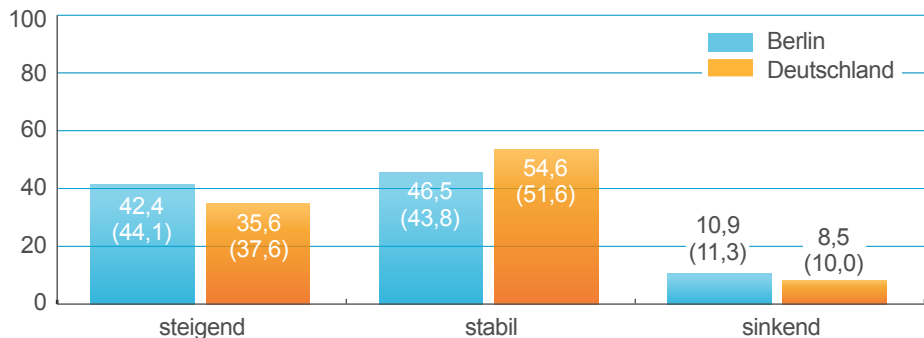
**Umsatzerwartungen: Berlin ist optimistisch**

Gleichwohl lassen sich die Berliner Mittelständler von den optimistischen Perspektiven für Deutschland offenbar anstecken. So rechnen mit 42,4 Prozent nahezu ebenso viele Befragte wie im Vorjahr (44,1 Prozent) mit steigenden Umsätzen im Verlauf dieses Jahres. Pessimistisch für die Umsatzentwicklung bis zum Jahresende sind 10,9 Prozent der Befragten, nach 11,3 Prozent im Vorjahr. Damit übersteigt der Anteil derjenigen Unternehmen, die Umsatzsteigerungen erwarten, erneut den Anteil derjenigen, die mit Rückgängen rechnen. Das gilt auch für die mittelständischen Unternehmen in anderen Teilen der Bundesrepublik. In der deutschlandweiten Umfrage erwartet gut ein Drittel (35,6 Prozent) ein Umsatzplus, 8,5 Prozent rechnen mit einem Minus. Der insgesamt



etwas größere Optimismus der Berliner Unternehmen ist auch damit zu erklären, dass die Einwohnerzahl der 3,5-Millionen-Metropole weiter wächst und auch die Bedeutung Berlins für das Umland und Deutschland als Ganzes zunimmt.

**Abb. 12: Umsatzerwartungen im Mittelstand**



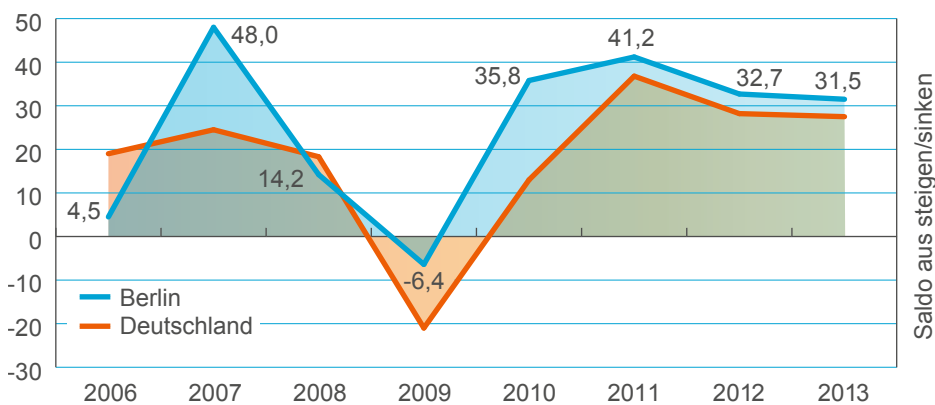
Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,  
( ) = Vorjahresangaben

Quelle: Creditreform/IBB

Im Vergleich der zurückliegenden Jahre zeigt sich, dass die Umsatzerwartungen der Berliner Unternehmen zumeist gleichlaufend mit der bundesweiten Entwicklung waren. In den letzten vier Jahren zeigte sich der überwiegende Teil der befragten Unternehmen optimistisch gegenüber der weiteren Umsatzentwicklung. Die entsprechenden Saldenwerte lagen deutlich über der Nulllinie (zwischen +41,2 Punkten im Jahr 2011 und +31,5 Punkten in 2013). Letztmalig in der Überzahl waren die Pessimisten unter den Unternehmern aus der Bundeshauptstadt im Jahr 2009 (Saldo: minus 6,4 Punkte).

**Optimisten in der Mehrheit**

**Abb. 13: Zukünftige Umsatzentwicklung im Mittelstand (Frühjahr)**



Angaben in %

Quelle: Creditreform/IBB

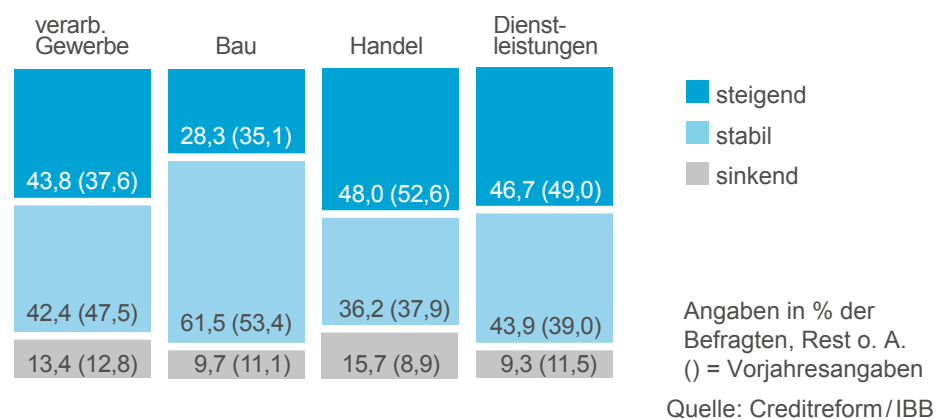
Eine hohe Anzahl an optimistischen Umsatzerwartungen gibt es im Handel (48,0 Prozent) und im Dienstleistungssektor (46,7 Prozent). Kein Wunder, sind in Berlin die Aussichten gerade für diese Wirtschaftsbereiche gut. Die Arbeitslosenzahl ist auf dem niedrigsten Stand seit über zehn Jahren, die Zahl der Erwerbstätigen ist im vergangenen Jahr um 2,5 Prozent gestiegen. Das dürfte den privaten Konsum weiter

**Handel und Dienstleistungen wollen wachsen**

ankurbeln. Allerdings zeigen sich die befragten Unternehmen aus Handel und Dienstleistungen nicht mehr ganz so zuversichtlich wie noch im letzten Jahr, als sich 52,6 bzw. 49,0 Prozent der Unternehmen positiv äußerten. Im Handel hat zudem der Anteil der Unternehmen, die von Umsatzrückgängen ausgehen, deutlich von 8,9 auf 15,7 Prozent zugenommen.

Mehr Zuversicht als im Vorjahr zeigen die Unternehmen aus dem verarbeitenden Gewerbe. Wenn die Konjunktur nach der Wachstumsdelle zum Jahreswechsel wieder Fahrt aufnimmt, dürfte die Industrie am schnellsten und kräftigsten anziehen. So rechnen im verarbeitenden Gewerbe auch 43,8 Prozent der Befragten mit Zuwächsen beim Umsatz (Vorjahr: 37,6 Prozent), während 13,4 Prozent der Unternehmen (Vorjahr: 12,8 Prozent) Rückgänge befürchten.

**Abb. 14: Umsatzerwartungen in den Hauptwirtschaftsbereichen**



**Industrie zuversichtlicher als im Vorjahr; Bau ist zurückhaltender**

Die weitgehende Zurückhaltung am Bau korrespondiert mit den schwächeren Vorgaben der letzten Monate. Nach einer sehr guten Entwicklung herrscht zunächst ein Abwarten vor. Allerdings rechnen immer noch 28,3 Prozent der befragten Bauunternehmen aus der Hauptstadt mit Zuwächsen beim Umsatz (Vorjahr: 35,1 Prozent), und noch nicht einmal jeder Zehnte (9,7 Prozent) befürchtet ein Minus (Vorjahr: 11,1 Prozent).

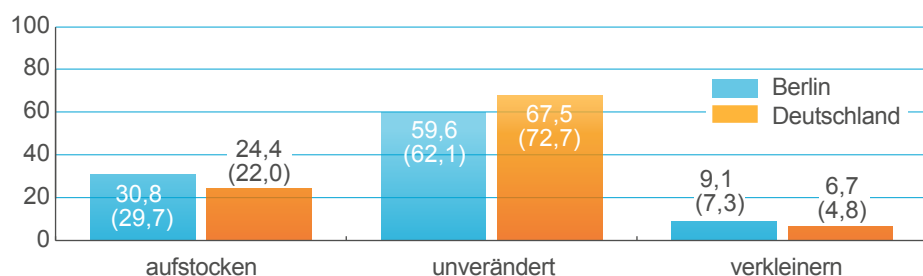
### 3.2 Personalplanungen

**Personalplanungen: Berliner Mittelstand setzt weiter Impulse**

Die insgesamt positiven Konjunkturaussichten veranlassen die Berliner Unternehmen zu einem weiteren Personalaufbau. So planen 30,8 Prozent der befragten Betriebe, in den kommenden Monaten die Mitarbeiterzahl zu erhöhen. Dieser Wert liegt nahezu gleichauf mit dem Vorjahr (29,7 Prozent) und zeigt, dass sich an der grundsätzlichen positiven Grundstimmung der Berliner Wirtschaft nichts geändert hat. Zu einer Verkleinerung des Personalbestands werden sich 9,1 Prozent der befragten Unternehmen veranlasst sehen – nach 7,3 Prozent im Vorjahr. Ein weiterer Rückgang der Arbeitslosenzahl in der Hauptstadt ist vor diesem Hintergrund sehr wahrscheinlich.



**Tab. 15: Voraussichtliche Entwicklung des Personalbestandes**

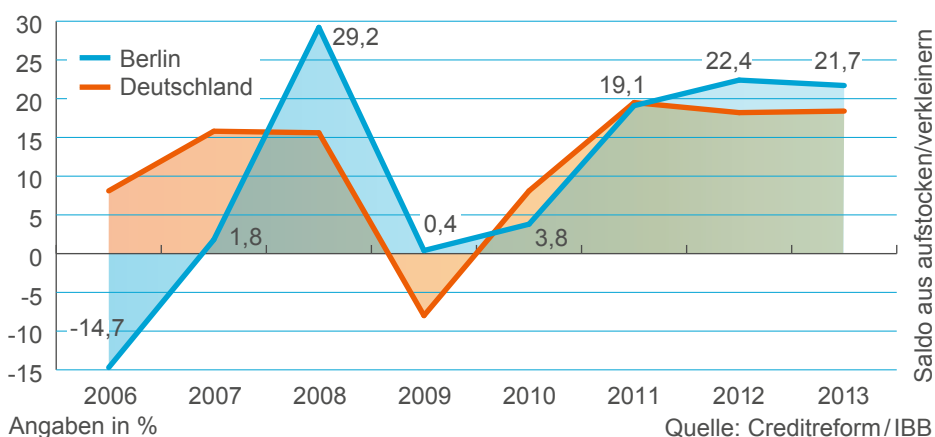


Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,  
( ) = Vorjahresangaben

Quelle: Creditreform/IBB

Vergleicht man die Ergebnisse der diesjährigen Frühjahrsbefragung mit den bundesweiten Zahlen, so fällt auf, dass Berlin einen höheren Prozentsatz an Unternehmen aufweist, die weiteres Personal einstellen wollen (30,8 Prozent gegenüber 24,4 Prozent im Bundesdurchschnitt). Ebenfalls höher als im Bundesdurchschnitt liegt allerdings auch der Anteil der Unternehmen, die mit weniger Mitarbeitern planen (9,1 Prozent gegenüber 6,7 Prozent).

**Abb. 16: Zukünftiger Personalbestand im Mittelstand (Frühjahr)**



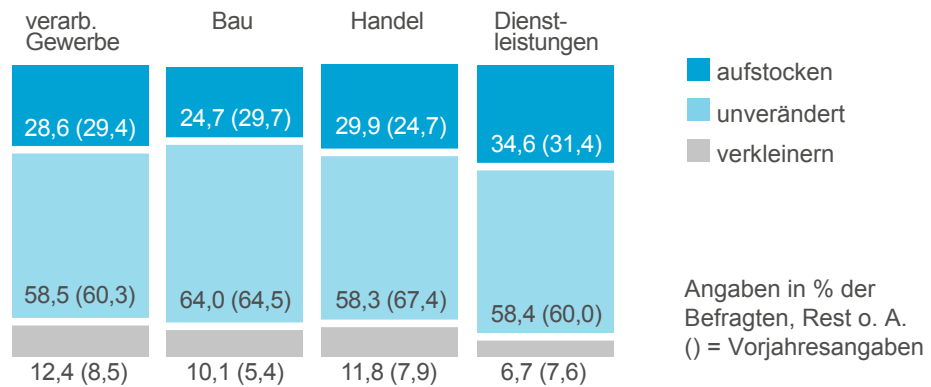
Angaben in %

Quelle: Creditreform/IBB

Seit nunmehr drei Jahren liegt der Saldo aus geplanten Einstellungen und Entlassungen in Berlin gleichauf oder sogar höher als im bundesweiten Mittel. Gleichzeitig bleibt der Beschäftigungsbeitrag des KMU-Sektors auch in der Hauptstadt hoch, wenn die Planungen der Unternehmen in die Tat umgesetzt werden. Wie in den Jahren 2011 (+19,1 Punkte) und 2012 (+22,4 Punkte) liegt der Anteil der Unternehmen, die neue Mitarbeiter einstellen wollen, erneut klar über dem Anteil der Unternehmen, die sich von Personal trennen müssen. Das war bisher nur im Jahr 2008 (+29,2 Punkte) der Fall gewesen.

**Einstellungs-  
freudiger als  
der Bundesdurch-  
schnitt**

**Abb. 17: Voraussichtliche Entwicklung des Personalbestandes in den Hauptwirtschaftsbereichen**



Quelle: Creditreform/IBB

### Neue Dienstleistungsjobs in Aussicht

Positive Beschäftigungsimpulse sind aus allen Wirtschaftsbereichen zu erwarten – allen voran aus dem Dienstleistungssektor. Gut jedes dritte Unternehmen aus diesem Wirtschaftsbereich (34,6 Prozent) plant, weiteres Personal einzustellen. Das ist sogar ein höherer Wert als im Vorjahr, als 31,4 Prozent der befragten Dienstleister diese Absicht hatten. Die Mitarbeiterzahl verkleinern wollen 6,7 Prozent der Dienstleistungsunternehmen aus der Hauptstadt (Vorjahr: 7,6 Prozent).

Einen im Vergleich zu 2012 höheren Anteil an einstellungswilligen Unternehmen gibt es auch im Handel. Nachdem vor einem Jahr 24,7 Prozent der befragten Händler die Absicht hatten, die Mitarbeiterzahl aufzustocken, sind es diesmal 29,9 Prozent. Allerdings wollen auch mehr Handelsbetriebe als im Vorjahr den Personalbestand verkleinern (11,8 Prozent gegenüber 7,9 Prozent in 2012).

Insgesamt zurückhaltender als im Vorjahr sind die Personalplanungen der Unternehmen aus dem verarbeitenden Gewerbe und dem Baugewerbe. Noch knapp jedes vierte Bauunternehmen aus Berlin (24,7 Prozent) will aufstocken – nachdem es vor einem Jahr noch 29,7 Prozent waren. Zudem hat sich der Anteil der Unternehmen, die Personal abbauen wollen, von 5,4 auf 10,1 Prozent nahezu verdoppelt. Ein ähnliches Bild zeigt sich in der Industrie, wenngleich die Anzahl der einstellungswilligen Unternehmen mit 28,6 Prozent weiterhin hoch ist (Vorjahr: 29,4 Prozent).

**Abb. 18: Personalplanungen nach Branchen**

Branche	Saldo aus steigend/sinkend
EDV	+46,6
Kredit- und Versicherungswirtschaft	+38,3
Großhandel	+37,0
Elektrotechnik	+31,3
unternehmensnahe DL	+26,8
personenbez. DL	+25,0
Verkehr/Logistik	+23,0
Chemie	+22,2
Grundstücks- und Wohnungswesen	+22,0
<b>Berliner Mittelstand gesamt</b>	<b>+21,7</b>
Gastgewerbe	+20,8
Ausbaugewerbe	+18,4
Bauhauptgewerbe	+9,9
Einzelhandel	+4,1
Maschinenbau- und Fahrzeugbau	+2,4

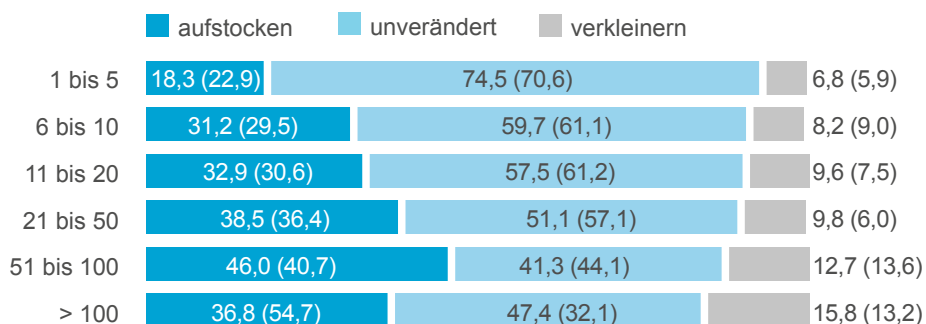
Angaben in Prozentpunkten

Quelle: Creditreform/IBB

Der Arbeitskräftebedarf dürfte in den nächsten Monaten bei der überwiegenden Zahl der Branchen hoch bleiben. Es gibt allerdings einige Unterschiede festzustellen: Ein großer Anteil an einstellungswilligen Unternehmen ist vor allem in Untergruppen des Dienstleistungssektors zu verzeichnen, so im Bereich EDV (hier beträgt der Saldo aus positiven und negativen Meldungen zur Personalplanung +46,6 Punkte), im Kredit- und Versicherungswesen (+38,3 Punkte) sowie im Bereich der unternehmensnahen (+26,8 Punkte) und privaten Dienstleistungen (+25,0 Punkte).

Deutlich über dem Durchschnitt des Berliner Mittelstandes insgesamt (+21,7 Punkte) liegen auch Großhandel (+37,0 Punkte) und Elektrotechnik (+31,3 Punkte). Im Gegensatz dazu ist die Bereitschaft zu Neueinstellungen in den übrigen Wirtschaftszweigen des verarbeitenden Gewerbes nur mittelmäßig (Chemie) oder sogar deutlich unterdurchschnittlich (Maschinen- und Fahrzeugbau). Letzteres gilt zudem für das Bauhauptgewerbe (+9,9 Punkte) sowie den Einzelhandel (+4,1 Punkte). Gleichwohl bleibt auch hier der Anteil der Unternehmen, die ihren Personalbestand aufstocken wollten, knapp in der Mehrzahl.

**Abb. 19: Personalplanungen nach Unternehmensgröße (Zahl der Beschäftigten)**



Angaben in % der Befragten, Rest o. A.  
( ) = Vorjahresangaben

Quelle: Creditreform/IBB

### Mittlere Unternehmen haben Wachstumsperspektiven

Die Personalplanungen der Unternehmen, unterteilt nach Betriebsgrößenklassen, zeigen, dass es vor allem der Mittelstand ist, von dem in den kommenden Monaten starke Beschäftigungseffekte ausgehen dürften. So hat nahezu jedes zweite Unternehmen (46,0 Prozent), das 51 bis 100 Mitarbeiter beschäftigt, einen Personalzuwachs angekündigt. In der Klasse der Unternehmen mit 21 bis 50 Mitarbeitern sind es immerhin 38,5 Prozent, die den Personalbestand aufstocken wollen.

Traditionell zurückhaltender im Personalaufbau wie im Personalabbau sind Kleinunternehmen mit bis zu fünf Mitarbeitern. Nachdem vor einem Jahr noch 22,9 Prozent der Befragten aus dieser Betriebsgrößenklasse Personal suchten, sind es in diesem Jahr noch 18,3 Prozent. Gleichzeitig wollen 6,8 Prozent der Kleinunternehmen Beschäftigung abbauen (Vorjahr: 5,9 Prozent). Auch Großunternehmen mit mehr als 100 Beschäftigten sind in diesem Jahr zögerlicher bei weiteren Neueinstellungen. Während zum Vorjahreszeitpunkt noch gut die Hälfte (54,7 Prozent) weiteres Personal benötigte, ist es diesmal nur gut jeder Dritte (36,8 Prozent).

## 3.3 Investitionsplanungen

### Investitionsfeuerwerk in Berlin

Die Investitionsbereitschaft im Berliner Mittelstand ist so hoch wie lange nicht. 58,8 Prozent der befragten Unternehmen sind zu Investitionen bereit, nachdem es im Vorjahr nur 46,0 Prozent waren. Der bisherige Höchstwert aus dem Jahr 2008 (55,9 Prozent) wurde somit übertroffen. Die hohe Bereitschaft der Berliner Wirtschaft, in den kommenden Monaten neue Investitionsprojekte in Angriff zu nehmen, dürfte mit den weiterhin guten Wachstumsperspektiven, einem aufgebauten Investitionsstau aus den Vorjahren, aber auch wieder besseren Finanzierungsbedingungen (vgl. Kap. 4) zusammenhängen. So lag der Anteil der investitionsbereiten Unternehmen in den Jahren 2009 bis 2012 teilweise deutlich unter der 50-Prozent-Marke.

**Abb. 20: Investitionsbereitschaft des Mittelstandes**

Investitionsbereite Unternehmen		
	Berlin	Deutschland
2006	41,6	48,0
2007	51,5	58,5
2008	55,9	51,1
2009	44,2	41,4
2010	48,8	44,3
2011	43,1	53,4
2012	46,0	50,6
2013	58,8	50,4

Angaben in % der Befragten

Quelle: Creditreform/IBB

Anders als im Vorjahr, erreicht der Anteil der investitionsbereiten Unternehmen in Berlin einen höheren Wert als im Bundesdurchschnitt. Dies dürfte mit den sehr hohen Anteilen im verarbeitenden Gewerbe

(63,6 Prozent), im Handel (63,8 Prozent) und im Dienstleistungssektor (61,2 Prozent) zusammenhängen. Nahezu gleichauf zeigen die Unternehmen aus dem Handel und Dienstleistungsgewerbe die größte Investitionsbereitschaft. Beeindruckend ist, dass in allen Hauptwirtschaftsbereichen der Berliner Wirtschaft mehr Unternehmen als im Vorjahr Geld für Maschinen und Ausrüstungen ausgeben wollen. Eine steigende Zahl an Baugenehmigungen für den Neubau von Wohnungen in Mehrfamilienhäusern (2012: ein Drittel mehr als 2011) dürfte die Investitionsbereitschaft auch der Berliner Bauwirtschaft forciert haben. Hier stieg der Anteil der Betriebe mit Investitionsplänen von 41,6 Prozent im Vorjahr auf 46,6 Prozent. Im Vergleich mit den deutschlandweiten Zahlen verhält sich der Bausektor Berlins in etwa ähnlich – die übrigen Wirtschaftsbereiche an der Spree zeigen sich erheblich investitionsfreudiger.

**Alle Wirtschaftsbereiche wollen mehr Geld ausgeben**

**Abb. 21: Investitionsbereitschaft in den Hauptwirtschaftsbereichen**

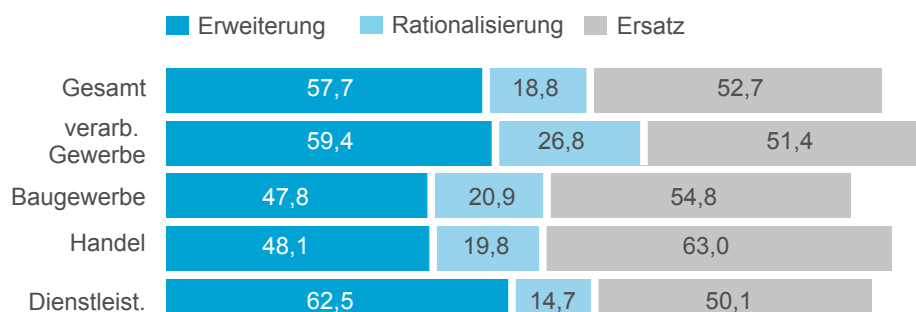
Investitionsbereite Unternehmen		
	Berlin	Deutschland
Verarbeitendes Gewerbe	63,6 (51,8)	56,1 (62,4)
Bau	46,6 (41,6)	46,5 (49,3)
Handel	63,8 (37,4)	44,1 (38,9)
Dienstleistungen	61,2 (48,3)	51,8 (50,9)

Angaben in % der Befragten  
( ) = Vorjahresangaben

Quelle: Creditreform/IBB

Erweiterungsinvestitionen stehen bei 57,7 Prozent der Befragten an erster Stelle. Es folgen Ersatzinvestitionen, die 52,7 Prozent der Unternehmen angehen wollen. Rationalisierungsinvestitionen planen lediglich 18,8 Prozent der Berliner Unternehmen. Dabei wollen Handelsunternehmen eher Ersatzinvestitionen vornehmen und verschlissene Bauteile etc. austauschen. Unternehmen aus dem Dienstleistungssektor und dem verarbeitenden Gewerbe sind dagegen expansiv ausgerichtet. Hier ist der Anteil der Unternehmen, die Erweiterungsinvestitionen vornehmen werden, mit 62,5 bzw. 59,4 Prozent besonders hoch.

**Abb. 22: Art der Investitionen**



Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich  
( ) = Vorjahresangaben

Quelle: Creditreform/IBB



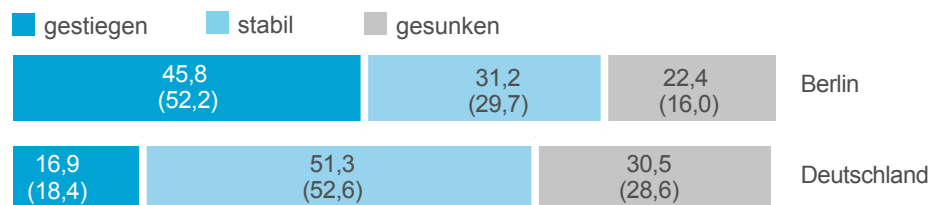
## 4 Finanzierung des Mittelstandes

### 4.1 Ertragslage

**Ertragslage erneut gut, aber auch erste Einschläge**

Um die Ertragslage im Berliner Mittelstand ist es weiterhin gut bestellt. Knapp die Hälfte der befragten Unternehmen (45,8 Prozent) konnte 2012 ihren Gewinn steigern. Allerdings berichtete auch gut jeder Fünfte (22,4 Prozent) von gesunkenen Erträgen. Dieser Anteil hat sich gegenüber der Vorjahresumfrage (16,0 Prozent) merklich erhöht. Dass die Bäume auch für die Berliner Unternehmen nicht in den Himmel wachsen, lässt sich daran ablesen, dass im Vorjahr noch 52,2 Prozent der befragten Unternehmen Gewinnsteigerungen gemeldet hatten.

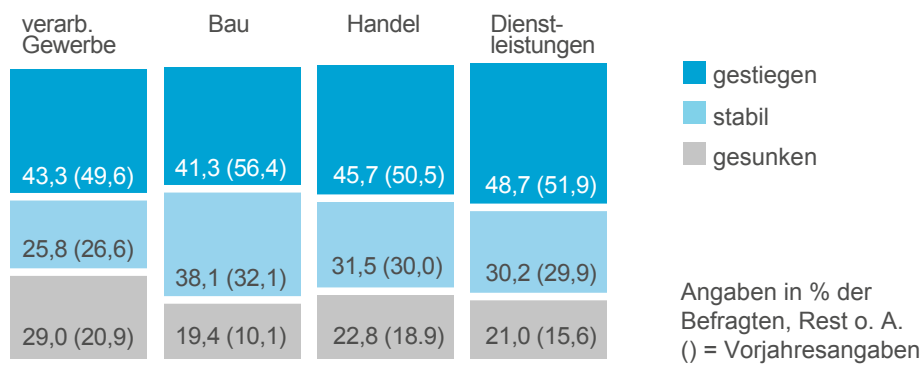
**Abb. 23: Ertragslage im Mittelstand 2012 gegenüber 2011**



Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,  
( ) = Vorjahresangaben

Quelle: Creditreform / IBB

**Abb. 24: Ertragslage in den Hauptwirtschaftsbereichen**



Quelle: Creditreform/IBB

Beim Blick auf die Ertragsentwicklung in den Hauptwirtschaftsbereichen zeigt sich, dass weniger Unternehmen als im Vorjahr eine verbesserte Ertragssituation melden und es gleichzeitig mehr Unternehmen gibt, deren Erträge rückläufig waren. Deutlich ist dies im verarbeitenden Gewerbe sowie im Baugewerbe zu beobachten: Nachdem im Vorjahr noch 49,6 Prozent der Industrieunternehmen und 56,4 Prozent der Bauunternehmen Berlins gestiegene Erträge gemeldet hatten, sind es diesmal lediglich 43,3 Prozent (verarbeitendes Gewerbe) bzw. 41,3 Prozent (Baugewerbe). Gleichzeitig hat sich der Anteil der Unternehmen mit gesunkenen Erträgen von 20,9 auf 29,0 Prozent (verarbeitendes Gewerbe) bzw. von 10,1 auf 19,4 Prozent (Baugewerbe) erhöht.

Die gleiche Tendenz, wenngleich weniger stark ausgeprägt, findet sich im Handel und im Dienstleistungssektor. Allerdings wusste noch knapp die Hälfte der Dienstleistungsunternehmen (48,7 Prozent) von Ertragssteigerungen zu berichten – vor einem Jahr waren es noch 51,9 Prozent. Gut jeder Fünfte war von Ertragsrückgängen betroffen.

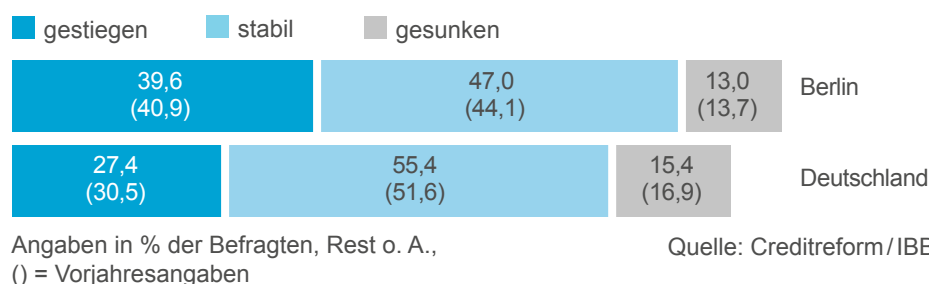
Die zwischenzeitliche Normalisierung der Ertragslage im Berliner Mittelstand täuscht jedoch nicht darüber hinweg, dass die Ertragserwartungen anhaltend optimistisch bleiben. So rechnen vier von zehn befragten Unternehmen (39,6 Prozent; Vorjahr: 40,9 Prozent) mit Ertragszuwächsen im Verlauf dieses Jahres. 13,0 Prozent (Vorjahr: 13,7 Prozent) beantworteten die Frage nach der voraussichtlichen Ertragsentwicklung bis zum Jahresende skeptisch.

Mit einem Saldo aus positiven und negativen Ertragserwartungen von +26,6 Punkten ist die Berliner Wirtschaft erneut optimistischer als der deutsche Mittelstand insgesamt (+12,0 Punkte). Diese deutlich höhere Zuversicht der Berliner Unternehmen, was die weitere Ertragsentwicklung betrifft, dürfte mit der anhaltend expansiven Binnennachfrage, einer weniger exportanfälligen Wirtschaft sowie auch strukturellen Verbesserungen, beispielsweise im Hinblick auf mehr Kosteneffizienz, zusammenhängen.

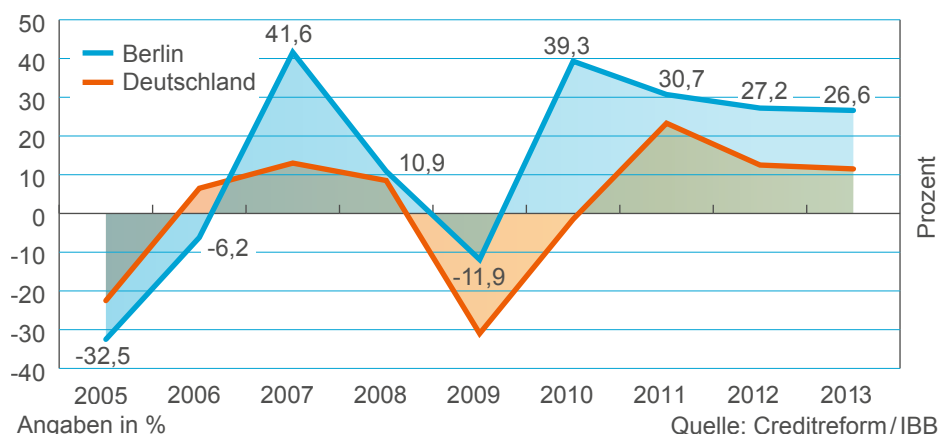
**Gewinne weiter auf Wachstumskurs**



**Abb. 25: Zukünftige Ertragslage im Mittelstand**

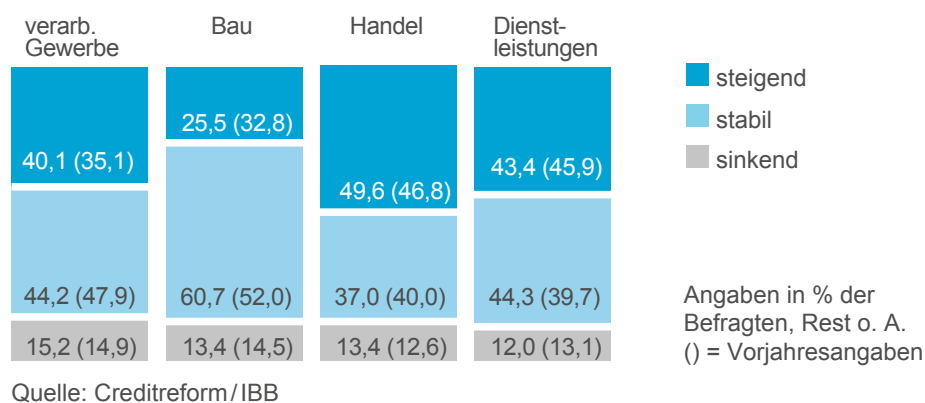


**Abb. 26: Zukünftige Ertragslage im Mittelstand (Frühjahr)**



Auch der Blick auf die zurückliegenden Jahre zeugt von strukturellen Verbesserungen hinsichtlich der Ertragslage in der Berliner Wirtschaft. Seit dem Ende der Rezession von 2008/09 überwog stets der Anteil der Unternehmen, die von Ertragsverbesserungen berichteten. In diesem Jahr erreicht dieser Saldo den Wert +26,6 Punkte – ein leichtes Minus gegenüber dem Vorjahr (+27,2 Punkte). Allerdings sind weitere Steigerungen von einem bereits hohen Niveau aus immer schwieriger zu realisieren. Vor diesem Hintergrund sind die weiter optimistischen Ertragserwartungen der Berliner Unternehmen als ausgesprochen positiv zu bewerten. Das gilt auch deshalb, weil die Prognosen der Berliner Unternehmen im bundesweiten Vergleich seit Jahren stets besser sind.

**Abb. 27: Ertragserwartungen in den Hauptwirtschaftsbereichen**





Auch die Ertragserwartungen in den Hauptwirtschaftsbereichen sind durchweg von Zuversicht geprägt – ein weiterer Beleg dafür, dass die Wachstumsdynamik in der Bundeshauptstadt anhält. Lediglich im Baugewerbe sind vergleichsweise wenige Unternehmen, nämlich nur jeder Vierte (25,5 Prozent), hinsichtlich der weiteren Ertragsentwicklung optimistisch. Im verarbeitenden Gewerbe (von 35,1 auf 40,1 Prozent) sowie im Handel (von 46,8 auf 49,6 Prozent) sind mehr optimistische Stimmen zu vernehmen als im Vorjahr. Nur leicht zurückgegangen ist der Anteil der Unternehmen, die Ertragssteigerungen erwarten, im Berliner Dienstleistungssektor: nämlich von 45,9 auf 43,4 Prozent. Allerdings sind in diesem Wirtschaftsbereich auch weniger pessimistische Äußerungen als vor einem Jahr zu beobachten. So hatten 2012 noch 13,1 Prozent der befragten Dienstleistungsunternehmen Rückgänge erwartet, diesmal sind es 12,0 Prozent.

**Optimistische Ertragserwartungen im Handel**

## 4.2 Eigenkapital

Die strukturelle Eigenkapitalsituation im Berliner Mittelstand ist geprägt von etwa gleich hohen Anteilen an Unternehmen mit einer hohen Eigenkapitalquote von über 30 Prozent und Unternehmen mit einer geringen Eigenkapitalquote von weniger als zehn Prozent. So liegt die Eigenkapitalquote bei drei von zehn Berliner Unternehmen (29,5 Prozent) unterhalb der Marke von zehn Prozent. Diese Unternehmen gelten gemeinhin als unterkapitalisiert, da nur ein kleiner Teil des Anlagevermögens mit eigenem Kapital finanziert wurde und entsprechend viel risikoreiches Fremdkapital eingesetzt werden muss. Gleichzeitig verfügt jedes vierte Unternehmen der Bundeshauptstadt (24,9 Prozent) über eine solide Eigenkapitalausstattung von mehr als 30 Prozent der Bilanzsumme.

**Eigenkapitalquote noch verbesserungswürdig**

**Abb. 28: Eigenkapitalquote in den Hauptwirtschaftsbereichen**

	bis 10%	bis 20%	bis 30%	≥ 30%
verarb. Gewerbe	25,8 (28,4)	20,7 (20,2)	16,6 (15,2)	29,5 (26,6)
Bau	34,8 (34,1)	25,1 (22,0)	15,4 (15,9)	17,0 (19,9)
Handel	24,4 (30,0)	25,2 (14,7)	19,7 (17,4)	20,5 (28,9)
Dienstleistungen	29,8 (26,3)	19,9 (23,4)	15,2 (11,3)	27,5 (30,2)
<b>Mittelstand ges.</b>	<b>29,5 (29,0)</b>	<b>21,8 (21,2)</b>	<b>16,0 (14,0)</b>	<b>24,9 (27,0)</b>

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Quelle: Creditreform/IBB

Schwach ist die Eigenkapitalbasis innerhalb der Hauptwirtschaftsbereiche der Berliner Wirtschaft insbesondere in der Bauwirtschaft. Gut ein Drittel der Unternehmen aus diesem Bereich (34,8 Prozent) nannten eine Eigenkapitalquote von unter zehn Prozent. Grundlegende Veränderungen in der Eigenkapitalausstattung des Mittelstandes erfordern Zeit und eine langfristige Eigenkapitalstrategie. So hat sich die Situation der Berliner Bauunternehmen gegenüber dem Vorjahr in dieser Hinsicht nur wenig geändert.

**Baugewerbe schwach kapitalisiert**

Deutlich geringer als im Baugewerbe ist der Anteil der schwach kapitalisierten Unternehmen im verarbeitenden Gewerbe (25,8 Prozent) sowie im Handel (24,4 Prozent). Zudem haben die Unternehmen aus beiden Wirtschaftsbereichen ihre Hausaufgaben in Sachen Eigenkapital offenbar gemacht, denn weniger Unternehmen als noch im Vorjahr gelten als unterkapitalisiert. Allerdings haben nur im verarbeitenden Gewerbe mehr Unternehmen den Sprung in die Gruppe der gut kapitalisierten Unternehmen geschafft (29,5 gegenüber 26,6 Prozent im Vorjahr). Im Handel ist in dieser Hinsicht noch ein weiter Weg zu gehen. Dabei ist die Eigenkapitalquote ein wichtiger Indikator für die finanzielle Stabilität eines Unternehmens, sie beeinflusst dessen Risikotragfähigkeit und ist damit auch mitentscheidend für die Bonitätsbewertung sowie für die Möglichkeiten und die Kosten der Fremdfinanzierung.

Die Eigenkapitalsituation im Dienstleistungssektor der Hauptstadt ist wenig erfreulich. Der Anteil der Unternehmen, deren Eigenkapitalquote als zu gering anzusehen ist, ist wieder über den Wert gestiegen, der im Vorjahr bereits einmal erreicht wurde (29,8 Prozent gegenüber 26,3 Prozent im Jahr 2012). Gesunken ist gleichzeitig die Zahl der Dienstleistungsunternehmen, deren Eigenkapitalquote mehr als 30 Prozent beträgt; innerhalb eines Jahres fiel ihr Anteil von 30,2 auf nur noch 27,5 Prozent.

Insgesamt konnte der Berliner Mittelstand seine Eigenkapitalbasis im Jahresvergleich stärken. So berichteten 37,2 Prozent der befragten Unternehmen von einer Verbesserung ihrer Eigenkapitalsituation und nur jeder Zehnte (9,8 Prozent) von einer Verschlechterung. Diese Einschätzungen stärken die Hoffnung, dass sich die strukturelle Eigenkapitalschwäche auch im Berliner Mittelstand Schritt für Schritt auswächst. Lohn für die bisher erzielten Verbesserungen in Sachen Eigenkapital sind stabilere Unternehmen. So verringerte sich die Zahl der Unternehmensinsolvenzen in Berlin allein im vergangenen Jahr um sieben Prozent, wie das Amt für Statistik Berlin-Brandenburg im März 2013 mitteilte.

Unterteilt nach den einzelnen Branchen bleibt die Entwicklung beim Eigenkapital aber uneinheitlich: Verbesserungen konnten viele Unternehmen aus dem Großhandel (50,0 Prozent), dem Grundstücks- und Wohnungswesen (48,5 Prozent), der EDV-Branche (48,3 Prozent) sowie dem Kredit- und Versicherungswesen (44,1 Prozent) erzielen. In den Bereichen Einzelhandel (30,6 Prozent), Ausbaugewerbe (27,2 Prozent) und Logistik (20,8 Prozent) blieb der Anteil der Unternehmen, die Verbesserungen erreichten, dagegen unterhalb des Durchschnitts von 37,2 Prozent.

**Abb. 29: Eigenkapitalsituation in den Branchen 2012  
im Vergleich zu 2011**

Branche	verbessert	unverändert	verschlechtert
Großhandel	50,0	39,1	8,7
Grundstücks- und Wohnungswesen	48,5	44,1	5,9
EDV	48,3	46,6	5,2
Kredit- und Versicherungswesen	44,1	50,0	5,9
Bauhauptgewerbe	41,4	47,7	10,8
Maschinen- und Fahrzeugbau	41,4	46,3	12,2
unternehmensnahe Dienstleistungen	41,2	49,7	8,6
Gastgewerbe	37,5	58,3	4,2
<b>Berliner Mittelstand gesamt</b>	<b>37,2</b>	<b>52,1</b>	<b>9,8</b>
Elektrotechnik	35,8	59,7	4,5
personenbez. Dienstleistungen	35,1	50,7	12,8
Einzelhandel	30,6	54,2	12,5
Ausbaugewerbe	27,2	61,8	11,0
Chemie	22,2	77,8	0,0
Verkehr/Logistik	20,8	60,4	18,8

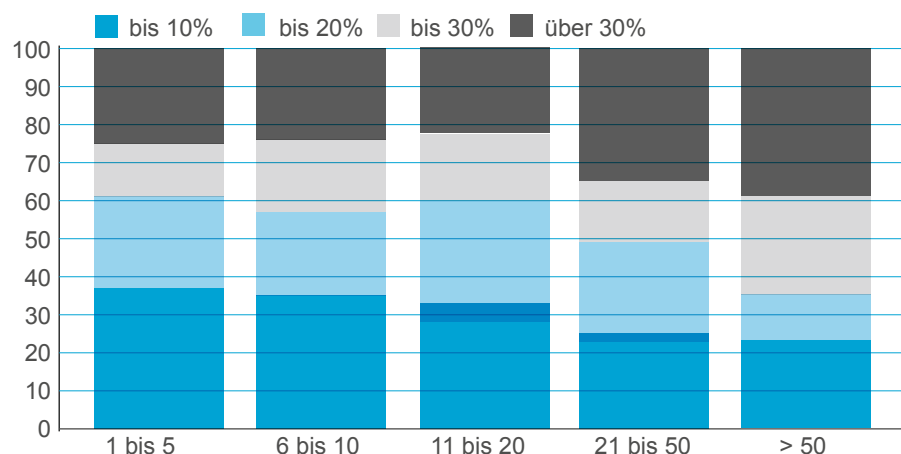
Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,  
( ) = Vorjahresangaben

Quelle: Creditreform/IBB

Kleinunternehmen weisen einen überdurchschnittlich hohen Anteil schwach kapitalisierter Firmen auf. So bleibt jedes dritte Unternehmen mit höchstens fünf Mitarbeitern (34,3 Prozent) unterhalb einer Eigenkapitalquote von zehn Prozent. Entsprechend wenige Unternehmen (21,9 Prozent) dieser Größenklasse gelten als ausreichend kapitalisiert. Nahezu spiegelbildlich verhält sich die Lage größerer Unternehmen mit mehr als 50 Beschäftigten: Mit 36,6 Prozent verfügt gut jeder Dritte über eine Eigenkapitalquote von zumindest 30 Prozent, während nur bei jedem Fünften (20,8 Prozent) die Eigenkapitalquote unterhalb der Marke von zehn Prozent liegt. Weitere Verbesserungen der Eigenkapitalausstattung von KMU sind vor diesem Hintergrund anzuraten und sollten sowohl im Steuerrecht als auch in der Bankenregulierung diskutiert werden.

**Eigenkapital:  
Verbesserung auf  
breiter Front, aber  
noch reicht es nicht**

**Abb. 30: Eigenkapitalquote nach Unternehmensgrößenklassen**



Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

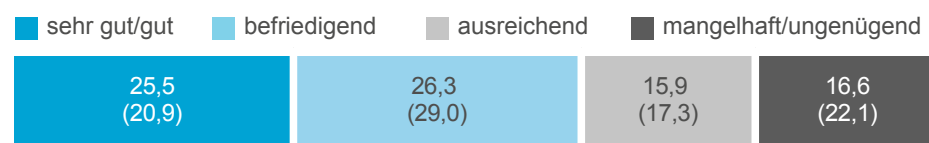
Quelle: Creditreform/IBB

## 4.3 Finanzierungsbedingungen

**Finanzierungsbedingungen wieder besser – aber meist nur für die Großen**

Die Finanzierungsbedingungen beispielsweise für Investitionen werden etwas besser bewertet als im vergangenen Jahr. So bezeichnete jedes vierte Unternehmen (25,5 Prozent) die Finanzierungsbedingungen als gut oder sehr gut. Vor einem Jahr hatte das nur jeder Fünfte (20,9 Prozent) gesagt. Gleichzeitig verringerte sich die Anzahl der Befragten, die die Finanzierungsbedingungen als mangelhaft bzw. ungenügend bezeichneten, deutlich von 22,1 auf 16,6 Prozent. Überdurchschnittlich oft bezeichneten Bauunternehmen die gegenwärtigen Finanzierungskonditionen als mangelhaft bzw. ungenügend (21,9 Prozent der Befragten).

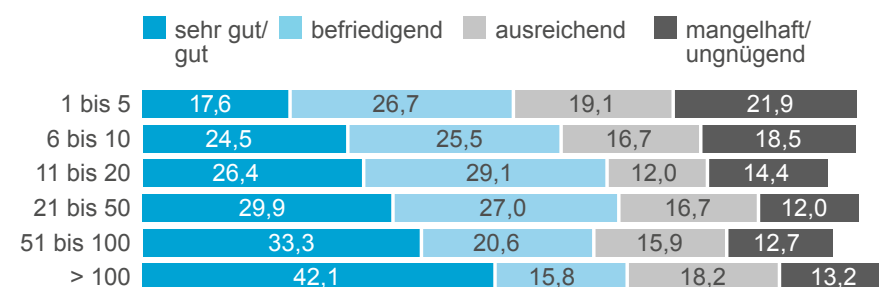
**Abb. 31: Beurteilung der Finanzierungsbedingungen für Investitionen**



Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,  
( ) = Vorjahresangaben

Quelle: Creditreform/IBB

**Abb. 32: Beurteilung der Finanzierungsbedingungen nach Unternehmensgröße (Anzahl der Beschäftigten)**



Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,  
( ) = Vorjahresangaben

Quelle: Creditreform/IBB

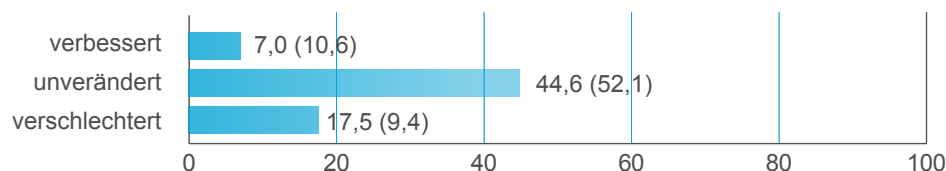
Kleine Unternehmen haben offenbar mehr Schwierigkeiten, an genügend Finanzmittel zu kommen. Lediglich 17,6 Prozent der befragten Unternehmen mit 1 bis 5 Beschäftigten bezeichneten die gegenwärtigen Finanzierungsbedingungen beispielsweise für einen Bankkredit als sehr gut oder gut. Gleichzeitig bewerteten 21,9 Prozent, und damit ein höherer Anteil, die Finanzierungsbedingungen mit mangelhaft bzw. ungenügend. Zum Vergleich: Bei Großunternehmen mit mehr als 100 Mitarbeitern waren mehr als doppelt so viele Befragte (42,1 Prozent) der Ansicht, dass die Finanzierungsbedingungen sehr gut oder gut seien. 13,2 Prozent der Befragten aus dieser Größenklasse verteilten schlechte Noten. Insgesamt ist eine deutliche Tendenz festzustellen, dass größere Unternehmen die aktuelle Finanzierungssituation positiver einschätzen als kleine bzw. mittlere Unternehmen. Ein ähnlicher Effekt findet sich bei der Unterteilung nach dem Alter des Unternehmens. So werden die

Finanzierungsbedingungen von älteren Unternehmen tendenziell besser bewertet als von jungen Unternehmen.

Wie hat sich der Zugang der Unternehmen zu externen Finanzmitteln im Verlauf des zurückliegenden Jahres verändert? Auf diese Frage haben erwartungsgemäß viele Unternehmen geantwortet, dass keine Veränderungen festzustellen seien. Allerdings empfinden mit 17,5 Prozent deutlich mehr Unternehmen als vor Jahresfrist (9,4 Prozent) die Situation schwieriger bzw. schlechter. Sowohl sehr kleine als auch große Unternehmen nennen diesen Punkt diesmal überdurchschnittlich häufig. Verschärfungen wurden insbesondere im Bereich höherer Kreditsicherheiten (68,5 Prozent der Befragten) genannt. Eine Entspannung hinsichtlich der Finanzierungsbedingungen haben lediglich sieben Prozent der Befragten wahrgenommen (Vorjahr: 10,6 Prozent).

**Zugang zu Kapital  
für jeden Sechsten  
schwierig**

**Abb. 33: Wie hat sich der Zugang zu Finanzierungsmitteln gegenüber dem Vorjahr verändert?**



Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,  
( ) = Vorjahresangaben

Quelle: Creditreform/IBB

## 4.4 Finanzierungsquellen

Der Berliner Mittelstand setzt bei der Finanzierung zuallererst auf eigene Mittel. Einnahmen aus dem laufenden Geschäft sind mit Abstand die wichtigste Finanzierungsquelle, die 84,3 Prozent der Befragten eingesetzt haben. Es folgen in der Reihenfolge der Bedeutung Gewinnrücklagen (39,1 Prozent) und eingebrachte Eigenmittel (38,8 Prozent). Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Bedeutung der Finanzierung mittels des Umsatzes erhöht.

**Berliner Mittel-  
stand setzt auf  
Innenfinanzierung**

Dagegen ist die Finanzierung mit Fremdkapital von insgesamt geringerer und sinkender Wichtigkeit. Zwar haben 44,3 Prozent der Befragten bereits in vergangenen Jahren einen Bankkredit zur Unternehmensfinanzierung eingesetzt, allerdings wurde dieser Punkt in der Vorjahresumfrage noch von 49,0 Prozent der Befragten genannt. Der im Vergleich zum Vorjahr geringere Einsatz von Fremdkapital korrespondiert mit dem als schwieriger eingeschätzten Zugang zu Finanzmitteln (vgl. Tab. 26).

Die weiteren Finanzierungsquellen werden wie folgt eingesetzt: Öffentliche Fördermittel nutzt erneut etwa jeder Fünfte (19,1 Prozent; Vorjahr: 20,4 Prozent) zur Finanzierung. Dabei müssen Unternehmen oft spezielle

Bedingungen erfüllen (z. B. FuE-Aktivitäten durchführen) oder sich in einer bestimmten Phase der Unternehmensentwicklung befinden (Unternehmensgründung, Wachstumsphase), um Fördermittel zu erhalten. Bürgschaften (7,7 Prozent der Befragten), Beteiligungskapital (3,7 Prozent) und Lizenzeinnahmen (1,6 Prozent) sind weiterhin nur für eine Minderheit der Berliner Unternehmen zur Unternehmensfinanzierung relevant.

**Abb. 34: Welche Finanzierungsmittel haben Sie seit der Gründung eingesetzt oder planen Sie einzusetzen?**

Einnahmen aus dem lfd. Geschäft	84,3 (76,2)
Kredite von Banken	44,3 (49,0)
Eingebrachte Eigenmittel	38,8 (46,1)
Rücklagen aus Gewinnen	39,1 (37,1)
Fördermittel	19,1 (20,4)
Bürgschaften	7,7 (8,5)
Beteiligungskapital	3,7 (4,8)
Lizenzeinnahmen o. Ä.	1,6 (2,1)

Angaben in % der Befragten,  
Mehrfachnennungen möglich, Rest o. A.

Quelle: Creditreform/IBB

### Industrie und Handel abhängig von der Bank

In den einzelnen Wirtschaftsbereichen werden unterschiedliche Finanzierungsalternativen genutzt. So verwenden Unternehmen aus dem verarbeitenden Gewerbe und dem Handel überdurchschnittlich oft Bankkredite zur Finanzierung (52,8 bzw. 51,2 Prozent der Befragten). Wohl auch, weil in diesen Bereichen auch größere Beträge finanziert werden müssen und, wie im Handel, kurzfristige Überbrückungs- und Kontokorrentkredite eingesetzt werden, die wenige Alternativen haben. Am wenigsten nutzt das Baugewerbe Bankkredite (36,8 Prozent der Befragten). Auch öffentliche Fördermittel sind für Bauunternehmen weniger relevant als für Unternehmen anderer Wirtschaftsbereiche. Genutzt werden von den Unternehmen aus dem Baugewerbe jedoch Bürgschaften. Das gilt auch für Unternehmen aus dem verarbeitenden Gewerbe, die allerdings deutlich stärker von öffentlicher Förderung profitieren und auch häufiger als Unternehmen anderer Wirtschaftsbereiche Gewinnrücklagen mit einbringen. Auch Beteiligungskapital ist eher im verarbeitenden Gewerbe ein Thema. Der Handel stützt sich zur Finanzierung neben dem Bankkredit häufig auf selbst eingebrachte Eigenmittel.

**Abb. 35: Welche Finanzierungsmittel haben Sie seit der Gründung eingesetzt oder planen Sie einzusetzen?**

	<b>Verarb. Gewerbe</b>	<b>Bauge- werbe</b>	<b>Handel</b>	<b>Dienstleistung</b>
Einnahmen aus dem lfd. Geschäft	80,2	82,2	83,5	86,9
Kredite von Banken	51,2	36,8	52,8	43,0
Eingebrachte Eigenmittel	36,4	38,9	42,5	38,8
Rücklagen aus Gewinnen	43,8	35,6	33,9	40,0
Fördermittel	35,5	5,7	13,4	19,9
Bürgschaften	12,4	12,6	6,3	4,1
Beteiligungskapital	6,0	0,8	2,4	4,4
Lizenzeinnahmen o. Ä.	2,3	0,8	0,0	2,1

Angaben in % der Befragten,  
Mehrfachnennungen möglich

Quelle: Creditreform/IBB





## 5 Zusammenfassung

Der Wirtschaftsaufschwung in Berlin ist anhaltend robust und stabil. Wie im Vorjahr bewertet gut jedes zweite der 1.158 befragten Berliner Unternehmen (57,2 Prozent; Vorjahr: 57,9 Prozent) die Geschäftslage mit sehr gut bzw. gut. Allerdings sprachen mit 6,2 Prozent mehr Unternehmen als im Vorjahr (3,8 Prozent) von einer schlechten Geschäftslage. Die Beurteilungen zur Geschäftslage sind in Berlin gleichwohl etwas positiver als im Bundesdurchschnitt.

Die Umsätze der Berliner Unternehmen sind weiter gestiegen. 55,4 Prozent der Befragten meldeten ein Umsatzplus gegenüber dem



Vorjahr, während 17,0 Prozent der Unternehmen Einbußen hinnehmen mussten. In der Breite der Berliner Wirtschaft hat sich das Umsatzwachstum leicht abgeschwächt, nachdem in der Vorjahresumfrage noch 60,3 Prozent der Befragten Zuwächse und nur jeder Neunte (11,1 Prozent) ein Minus gemeldet hatten. Der Dienstleistungssektor zeigt die beste Entwicklung der vier Hauptwirtschaftsbereiche. Eine Verlangsamung ist dagegen im Baugewerbe festzustellen.

Berlin hat im vergangenen Jahr einen überdurchschnittlich starken Beschäftigungsanstieg erlebt. Ihren Anteil daran hatten die kleinen und mittleren Unternehmen. So beschäftigt gut ein Drittel der Befragten (36,6 Prozent) mehr Personal als vor Jahresfrist. 11,3 Prozent der Unternehmen haben die Mitarbeiterzahl verringert. Den höchsten Personalbedarf gab es in jungen Unternehmen.

Nach der kleinen Konjunkturdelle zum Jahresende 2012 dürften die Wachstumskräfte im laufenden Jahr wieder erstarken. Auch die Berliner Wirtschaft ist zuversichtlich, was die Umsatzentwicklung in den kommenden Monaten betrifft. 42,4 Prozent der Befragten rechnen damit, Umsatzsteigerungen erzielen zu können, das sind beinahe ebenso viele wie im letzten Jahr (44,1 Prozent). Eher pessimistisch beurteilen 10,9 Prozent (Vorjahr: 11,3 Prozent) ihre Umsatzaussichten.

Von Optimismus zeugen auch die Personalplanungen sowie die Investitionsabsichten der Unternehmen. So haben 30,8 Prozent der Befragten angekündigt, die Zahl der Beschäftigten zu erhöhen, während knapp jeder Zehnte (9,1 Prozent) mit weniger Personal auskommen will. Damit zählen die Berliner Unternehmen im bundesdeutschen Vergleich zu den zuversichtlichen. Vor allem im Dienstleistungssektor dürften viele neue Stellen entstehen. Ein hoher Anteil investitionswilliger Unternehmen (58,8 Prozent) komplettiert die durchweg positiven Aussichten in der Berliner Wirtschaft. Die Mehrzahl der Befragten plant Erweiterungsinvestitionen.

Ein wichtiges Fundament für weitere Investitionen ist eine gute Ertragslage. In dieser Hinsicht konnten die Berliner Unternehmen ebenfalls Positives melden. Knapp jedem zweiten Unternehmen (45,8 Prozent) gelang es, den Ertrag zu steigern. 22,4 Prozent mussten allerdings Einbußen verkraften. Im Vergleich zu dem Vorjahr wird die Ertragslage insgesamt etwas schwächer eingeschätzt. Das gilt vor allem für das verarbeitende Gewerbe und den Bau.

Nicht verschlechtert haben sich dagegen die Ertragserwartungen. Erneut rechnen vier von zehn Berliner Unternehmen (39,6 Prozent; Vorjahr: 40,9 Prozent) mit Ertragssteigerungen, während 13,0 Prozent der Befragten (Vorjahr: 13,7 Prozent) ein Ertragsminus erwarten.

Eine stabile Ertragssituation ist Voraussetzung für den Aufbau von Eigenkapital. Strukturell hat der Berliner Mittelstand in dieser Hinsicht noch Nachholbedarf. In drei von zehn Unternehmen (29,5 Prozent)

liegt die Eigenkapitalquote unterhalb von zehn Prozent. Als eigenkapitalschwach gilt das Baugewerbe. Ein Viertel der Berliner Unternehmen (24,9 Prozent) meldet eine Eigenkapitalquote von über 30 Prozent. Immerhin konnten viele Unternehmen zuletzt Verbesserungen im Hinblick auf die Eigenkapitalquote erzielen. Das war vor allem im Dienstleistungsbereich der Fall.

Neben Eigenkapital bleibt die Fremdfinanzierung bei vielen Unternehmen das Mittel der Wahl. Positiv ist in diesem Zusammenhang, dass die Finanzierungsbedingungen aktuell günstiger eingeschätzt werden als vor Jahresfrist. Jedes vierte befragte Unternehmen (25,5 Prozent) beurteilt die Finanzierungsbedingungen mit gut oder sehr gut (Vorjahr: 20,9 Prozent). Darunter sind vor allem mittlere und größere Unternehmen. Der Zugang zu ausreichenden Finanzmitteln bleibt aber weiterhin ein Hemmschuh für viele Unternehmen. So berichtet gut ein Sechstel der Befragten (17,5 Prozent), dass der Zugang zu Kapital zuletzt schwieriger geworden sei.



## 6 Im Fokus 2013: Die Berliner Cluster

### 6.1 Clusterstrategie in der Wirtschaftsförderung bereits seit Ende der neunziger Jahre

Bereits seit dem Jahr 2005 wachsen Beschäftigung und Wirtschaftsleistung in Berlin tendenziell stärker als im Bundesgebiet. Die Berliner Wirtschaft wächst und gewinnt an internationaler Wettbewerbsfähigkeit. Dazu beigetragen haben die langjährige Konzentration auf wachstums-trächtige Wirtschaftsbereiche und die Förderung von innovativen Branchen. In Berlin wurden bereits seit Ende der 1990er Jahre Kompetenzfelder definiert und besonders gefördert. Seit dem Jahr 2011 verfolgen die beiden Länder Berlin und Brandenburg die erste länderübergreifende Innovationsstrategie in Deutschland. Zentraler Baustein dieser Innovationsstrategie sind fünf überwiegend technologieintensive bzw. kreativ orientierte Cluster, die sich insbesondere durch ineinandergreifende Wertschöpfungsketten und eine räumliche Nähe von Unternehmen und wissenschaftlichen Forschungseinrichtungen auszeichnen:

- Gesundheitswirtschaft
- IKT, Medien und Kreativwirtschaft
- Energietechnik
- Verkehr, Mobilität und Logistik
- Optik (einschließlich Mikrosystemtechnik)

Bei den Bestandsdaten der Gesamtcluster werden im Sinne des Clustergedankens neben vor- und nachgelagerten Branchen auch Handelsbereiche mit einbezogen, die direkt von der Entwicklung der Clusterbranchen beeinflusst werden. Daneben werden auch Zahlen für die Kerncluster berichtet. Die Kerncluster umfassen, anders als die Gesamtcluster, weder Handel und Bau noch die Gewinnung von Grundstoffen und bilden somit die innovativen und dynamischen Teile der Cluster ab.

## 6.2 Die Bedeutung der Cluster für die Berliner Gesamtwirtschaft

Die folgende Tabelle liefert einen aktuellen Überblick über die Unternehmen, Beschäftigten und die erzielten Umsätze in den einzelnen Clustern in Berlin:

**Mehr als 45.000 Unternehmen mit rund 500.000 Beschäftigten in den Berliner Clustern**

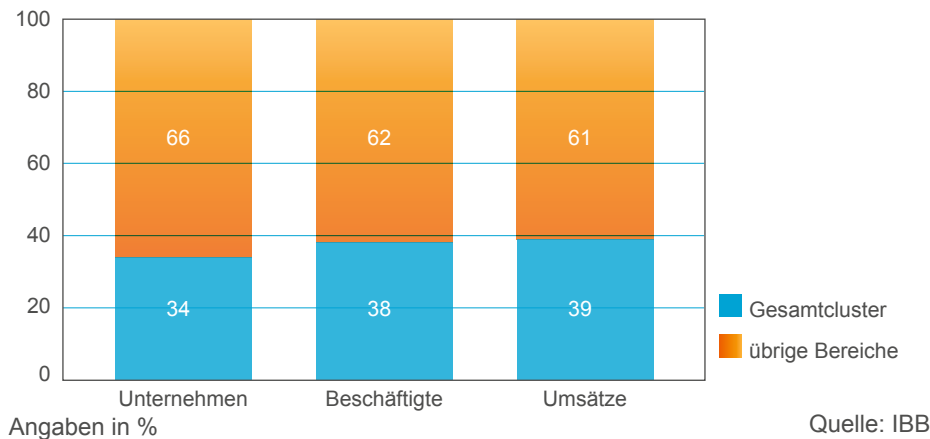
Cluster in Berlin	Unternehmen (Anzahl)	Beschäftigte (Anzahl; davon SV-Beschäftigte)	Umsätze (Mrd. Euro)
Gesundheitswirtschaft	4.062	201.001 (186.180)	12,7
IKT, Medien und Kreativwirtschaft	30.435	165.468 (148.696)	23,9
Energietechnik	2.356	34.983 (33.573)	11,3
Verkehr, Mobilität und Logistik	7.619	96.864 (89.858)	9,9
Optik (einschließlich Mikrosystemtechnik)	822	11.683 (11.165)	1,4
<b>Summe</b>	<b>45.294</b>	<b>509.999 (469.472)</b>	<b>59,3</b>
Berliner Wirtschaft insgesamt	133.701	1.335.805 (1.190.273)	153,8

Quelle: IBB

Von den Unternehmen, Umsätzen und Beschäftigten (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sowie ausschließlich geringfügig Beschäftigte) in den Clustern der beiden Länder Berlin und Brandenburg entfallen rund zwei Drittel auf die Berliner Seite.

Die Bedeutung der Cluster für die Berliner Gesamtwirtschaft zeigt die nachfolgende Grafik. Die Cluster kommen auf einen Anteil von rund einem Drittel an der Gesamtzahl der Berliner Unternehmen, von 38 Prozent der Beschäftigten und von rund 39 Prozent der Umsätze.

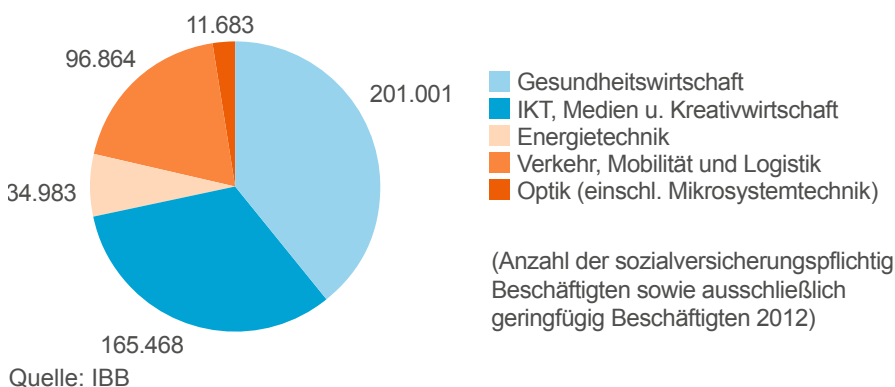
**Abb. 36: Anteile der Cluster an der Berliner Gesamtwirtschaft**



**Jeweils mehr als ein Drittel der Unternehmen, Beschäftigten und Umsätze entfallen auf die Cluster**

Dabei sind der Beschäftigungsbeitrag und die erzielten Umsätze in den einzelnen Clustern sehr unterschiedlich. Hinsichtlich der Beschäftigungswirkung liegt die Gesundheitswirtschaft klar vor dem Bereich IKT, Medien und Kreativwirtschaft und dem Bereich Verkehr, Mobilität und Logistik.

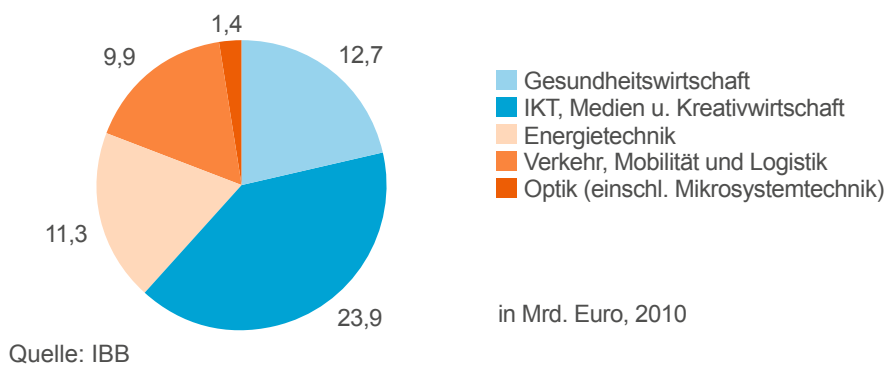
**Abb. 37: Beschäftigte in den Clustern in Berlin**



**Cluster Gesundheitswirtschaft zeigt die größte Beschäftigungswirkung**

Die größten Umsätze werden im Cluster IKT, Medien und Kreativwirtschaft erzielt, gefolgt von der Gesundheitswirtschaft, der Energietechnik und dem Verkehrsbereich.

**Abb. 38: Umsätze in den Clustern in Berlin**



**Im Cluster IKT, Medien und Kreativwirtschaft sind die Umsätze am größten**

## 6.3 Dynamische Entwicklung in den Clustern stützt Berliner Wirtschaftsentwicklung

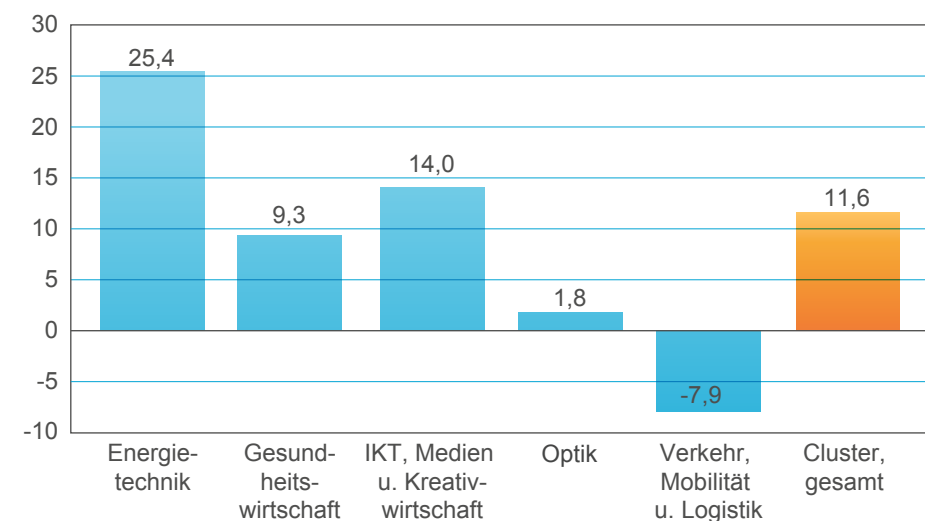
**Cluster wachsen  
schneller als die  
Gesamtwirtschaft**

Hinsichtlich der Beschäftigungsentwicklung in den dynamischen Kerncluster-Bereichen liegen aktuelle Zahlen für den Zeitraum 2008 bis 2012 vor. Demnach hat die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten während dieser Zeit in den Kernclustern in Berlin um 11,6 Prozent und damit stärker als in der Berliner Gesamtwirtschaft (+10,0 Prozent) zugenommen. Den größten Beschäftigungszuwachs verzeichnete mit 25,4 Prozent die Energietechnik vor dem Cluster IKT, Medien und Kreativwirtschaft (+14,0 Prozent). Gebremst wurde die Berliner Cluster-Entwicklung dagegen durch das Verkehrs-Cluster. Hier ging die Beschäftigung gegenüber 2008 um 7,9 Prozent zurück. 2012 konnte allerdings erstmals wieder ein leichter Anstieg der Beschäftigung um 0,8 Prozent in diesem Cluster beobachtet werden.

Besonders das Cluster Verkehr, Mobilität und Logistik macht die Verflechtung innerhalb des Berlin-Brandenburger Wirtschaftsraumes deutlich. Denn die Beschäftigung in diesem Cluster hat in Brandenburg stärker zugenommen, als sie in Berlin zurückging. Die Rückgänge auf Berliner Seite lassen sich durch Beschäftigungsverlagerungen von Berliner Spediteuren und Logistikern nach Brandenburg erklären.

**Abb. 39: Beschäftigungsentwicklung in den Clusterkernen  
2008–2012 in %**

**Cluster Energie-  
technik zeigt das  
größte Beschäfti-  
gungswachstum**



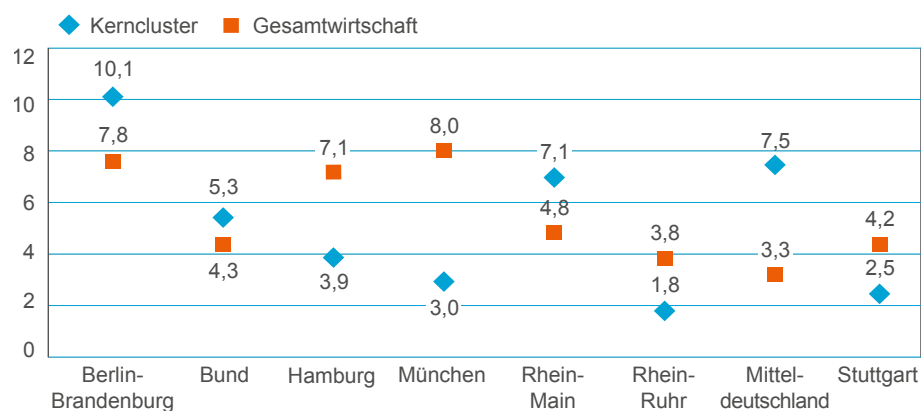
Quelle: IBB

## 6.4 Die Entwicklung der Berliner Cluster im Metropolenvergleich

Die Länder Berlin und Brandenburg bilden nicht nur die Hauptstadtregion, sondern gehören auch zu den elf europäischen Metropolregionen, die von der Ministerkonferenz für Raumordnung für Deutschland definiert wurden. Bei der Entwicklung der Gesamtbeschäftigung liegen die Steigerungen in der Hauptstadtregion zwischen 2008 und 2012 (+7,8 Prozent) über dem Niveau der meisten anderen Metropolregionen. Einzig die Metropolregion um München konnte ähnlich hohe Zuwächse (+8,0 Prozent) verzeichnen. In den Kernclustern übersteigt die Hauptstadtregion mit 10,1 Prozent Beschäftigungswachstum alle anderen deutschen Metropolregionen. Da die Beschäftigung in den Clustern schneller wuchs als die Gesamtbeschäftigung, hat die Hauptstadtregion mit der Definition der länderübergreifenden Cluster auf die richtigen Felder gesetzt, denn in diesen Wirtschaftsbereichen besteht ausreichend Wachstumspotenzial. Nur in den Metropolregionen Mitteldeutschland (+7,5 Prozent) und Rhein-Main (+7,1 Prozent) wuchs die Beschäftigung in den Clustern ebenfalls überproportional zur Entwicklung der jeweiligen Gesamtwirtschaft, blieb jedoch hinter dem Niveau der Hauptstadtregion zurück.

**Abb. 40: Beschäftigungsentwicklung 2008–2012**

prozentuale Veränderung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den Metropolregionen



Quelle: IBB

Die Zahlen belegen es: Die Berlin-Brandenburger Clusterstrategie hat durch die Schaffung von vernetzten Strukturen und durch die Fokussierung auf wissensbasierte und kreative Wirtschaftsbereiche deutliche Akzente für die Weiterentwicklung der Berliner Wirtschaft und einen nicht unerheblichen Beitrag zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit Berlins geleistet.



## 6.5 Die Berliner Cluster im KMU-Report 2013

### 6.5.1 Die Clusterunternehmen insgesamt

Von den 1.158 Unternehmen, die sich an der Befragung zu diesem Report beteiligt haben, entfallen rund 30 Prozent auf die Berliner Cluster, was dem Anteil dieser Unternehmen an der Berlin Gesamtwirtschaft nahe kommt.

Auch die unterschiedlichen Anteile der befragten Clusterunternehmen an den übergeordneten Wirtschaftsbereichen spiegeln den Aufbau der Cluster ziemlich genau wider.

**Abb. 41: Die Zugehörigkeit von Clusterunternehmen zu Wirtschaftsbereichen**

n = 338	IKT/ Medien	Gesund- heit	Verkehr	Energie	Optik
Industrie	12,4	24,3	9,1	51,0	83,3
Bau	0,7	0	0	21,3	0,0
Handel	7,3	14,3	12,1	6,4	5,6
Dienstleistungen	79,6	61,4	78,8	21,3	11,1
Unternehmen (Anzahl)	137	70	66	47	18

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Quelle: Creditreform/IBB

Es zeigt sich, dass die Cluster „Optik“ und „Energiewirtschaft“ überwiegend industriell geprägt sind, während die Cluster „IKT, Medien und Kreativwirtschaft“ sowie „Verkehr, Mobilität und Logistik“ eindeutig durch Dienstleistungen gekennzeichnet sind.

Im Folgenden werden die wichtigsten Unterschiede der Gruppe der Clusterunternehmen gegenüber der Gesamtheit der befragten Unternehmen dargestellt. Danach schließt sich eine differenzierte Betrachtung der einzelnen Cluster auf Grundlage eines Zusatzfragebogens für Clusterunternehmen an.

### Unternehmensalter, Unternehmensgröße und Umsätze

Während es im Hinblick auf das Unternehmensalter keine markanten Unterschiede zwischen Clusterunternehmen und der Gesamtheit aller Befragten gibt – hier wie da sind gut 11 Prozent der Unternehmen jünger als 5 Jahre alt und rund 70 Prozent älter als 10 Jahre –, sind die Unterschiede hinsichtlich der Unternehmensgröße und der Umsatzgrößenklassen deutlich auffälliger.

So haben 50,2 Prozent aller Unternehmen, aber nur 43,6 Prozent der Clusterunternehmen weniger als 10 Beschäftigte, während andererseits 11,8 Prozent der Clusterunternehmen, aber nur 8,6 Prozent aller Unternehmen mehr als 50 Beschäftigte angeben. Die Clusterunternehmen sind also tendenziell größer. Das zeigt sich auch im Hinblick auf die Einordnung in Umsatzgrößenklassen:



**Abb. 42: Unternehmen nach Umsatzgrößenklassen**

Umsatzgrößenklassen	Clusterunternehmen	alle Unternehmen
unter 1 Mio. Euro	42,7	49,1
bis 5 Mio. Euro	40,8	37,6
bis 10 Mio. Euro	7,8	6,4
mehr als 10 Mio. Euro	5,6	4,1

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Quelle: Creditreform/IBB

## Investition und Finanzierung

Während sich im Hinblick auf die aktuelle Geschäftslage keine markanten Unterschiede zwischen Clusterunternehmen und der Gesamtheit der Unternehmen zeigen, sind sowohl die Erwartungen in die Umsatz- wie auch in die Ertragsentwicklung bei den Clusterunternehmen günstiger. 48 Prozent der Unternehmen in den Clustern erwarten steigende Umsätze bis zum Jahresende und 44,5 Prozent auch steigende Erträge, während dies in der Gesamtheit aller Unternehmen lediglich 42,4 bzw. 39,6 Prozent sind. Diese günstigen Erwartungen bilden auch die Grundlage für eine bei den Clusterunternehmen noch einmal deutliche Steigerung der aktuell ohnehin schon sehr hohen Investitionsbereitschaft in der Berliner Wirtschaft.

**Clusterunternehmen optimistischer als Gesamtwirtschaft**

**Abb. 43: Höhere Investitionsbereitschaft in den Clustern**

	investitionsbereite Unternehmen	
	Clusterunternehmen	alle Unternehmen
Investitionen 2013 geplant	68,8	58,8
nicht geplant	30,5	40,2

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Quelle: Creditreform/IBB

**Mehr als zwei Drittel der Clusterunternehmen planen Investitionen**

Erfreulich ist, dass die insgesamt höhere Investitionsbereitschaft in den Clustern vor allem auf geplanten Erweiterungsinvestitionen beruht, während sich bei den Rationalisierungs- und Ersatzinvestitionen keine so deutlichen Unterschiede zur Gesamtheit der befragten Unternehmen zeigen.

**Abb. 44: Investitionen nach Einsatzzweck**

	Clusterunternehmen	alle Unternehmen
Erweiterung	62,9	57,7
Rationalisierung	17,2	18,8
Ersatz	52,5	52,7

Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich

Quelle: Creditreform/IBB

Auch hinsichtlich der Bedeutung von Krediten für die Unternehmensfinanzierung ergeben sich nennenswerte Unterschiede bei den Clusterunternehmen, bei denen die Fremdfinanzierung offenbar eine etwas höhere Bedeutung hat als im Durchschnitt aller Unternehmen. Es sind hier aber auch nur 51,4 Prozent der Unternehmen, die Kredite als sehr wichtig oder wichtig bezeichnen.

**Abb. 45: Bedeutung von Krediten für die Unternehmensfinanzierung**

	Clusterunternehmen	alle Unternehmen
sehr wichtig	14,3	12,1
wichtig	37,1	36,8
unwichtig	47,0	50,3

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Quelle: Creditreform/IBB

Hinsichtlich der Nutzung von Möglichkeiten der Außenfinanzierung ergeben sich Besonderheiten der Clusterunternehmen vor allem im Hinblick auf die öffentlichen Fördermittel, die von 26,5 Prozent dieser Unternehmen, aber nur von 23,0 Prozent aller Unternehmen schon einmal eingesetzt worden sind. Unterschiede – wenn auch auf niedrigem Niveau – gibt es auch bei den Beteiligungen, deren Einsatz von 5,6 Prozent der Clusterunternehmen, aber nur von 3,7 Prozent aller Unternehmen in Betracht gezogen wird.

## Personalsituation

**Mehr als ein Drittel der Clusterunternehmen planen Personaleinstellungen**

Die insgesamt größere Expansionsneigung der Clusterunternehmen zeigt sich auch bei der Personalentwicklung im Vorjahr bzw. der Personalplanung für das laufende Jahr.

**Abb. 46: Personalerweiterung vollzogen bzw. geplant**

	Clusterunternehmen	alle Unternehmen
Personalbestand in 2012 vergrößert	44,2	36,6
Vergrößerung in 2013 geplant	36,8	30,8

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Quelle: Creditreform/IBB

Auffällig ist auch, dass die Suche nach qualifizierten Arbeitskräften – insgesamt ein großes Problem für die Unternehmen in Berlin – von den Clusterunternehmen besser beurteilt wird als von der Gesamtheit der Unternehmen.

**Abb. 47: Suche nach qualifizierten Arbeitskräften in Berlin**

	Clusterunternehmen	alle Unternehmen
einfach	5,9	4,0
meist möglich	37,7	31,5
schwierig	55,5	62,9

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Quelle: Creditreform/IBB

Hier wirkt sich möglicherweise ein insgesamt höherer Bedarf an akademisch ausgebildeten Arbeitskräften im Bereich der Clusterunternehmen aus, die in Berlin von der Nähe zu zahlreichen Berliner Hochschulen und Forschungseinrichtungen profitieren können.

## 6.5.2 Differenzierte Betrachtung der einzelnen Cluster

Auf Basis eines Zusatzfragebogens, der von 338 Clusterunternehmen bearbeitet wurde, wird im Folgenden die spezifische Situation in den einzelnen Clustern betrachtet.

### Umsatzentwicklung und -erwartungen

Insgesamt berichten knapp zwei Drittel der Clusterunternehmen davon, dass ihre Umsätze in den letzten 3 Jahren gestiegen sind. Die insgesamt beste Umsatzentwicklung zeigen die Unternehmen in den optischen Technologien, während in den Clustern „IKT, Medien, Kreativwirtschaft“ und „Gesundheitswirtschaft“ die relativ hohe Anzahl von Unternehmen mit gesunkenen Umsätzen auffällt.

**Fast zwei Drittel der Clusterunternehmen erzielten Umsatzsteigerungen**

**Abb. 48: Umsatzentwicklung in den letzten 3 Jahren**

	gestiegen	gleich	gesunken
IKT, Medien, Kreativwirtschaft	67,2	16,1	16,8
Gesundheitswirtschaft	61,4	17,1	20,0
Verkehr, Mobilität und Logistik	63,6	24,2	6,1
Energiewirtschaft	59,6	29,8	6,4
Optik	77,8	16,7	0

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Quelle: Creditreform/IBB

Insgesamt weniger optimistisch sind die Clusterunternehmen hinsichtlich der nächsten Jahre. Lediglich 53,9 Prozent der Clusterunternehmen erwarten hier steigende Umsätze, während allerdings auch nur durchschnittlich 9,3 Prozent der Unternehmen einen Rückgang befürchten. Den größten Optimismus zeigen die Unternehmen aus dem Bereich der optischen Technologien, von denen gut 72 Prozent steigende Umsätze erwarten. Vergleichsweise pessimistisch sind die Unternehmen in der Gesundheitswirtschaft und im Cluster Energiewirtschaft, wo Umsatzrückgänge in zweistelliger Höhe erwartet werden.

**Abb. 49: Erwartete Umsatzentwicklung in den nächsten Jahren.  
Der Umsatz wird ...**

	steigen	konstant sein	sinken
IKT, Medien, Kreativwirtschaft	62,0	30,7	7,3
Gesundheitswirtschaft	45,7	37,1	15,7
Verkehr, Mobilität und Logistik	53,0	34,8	6,1
Energiewirtschaft	42,6	42,6	10,6
Optik	72,2	22,2	0

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Quelle: Creditreform/IBB

**Relativ zurückhaltende Umsatzerwartungen in der Gesundheitswirtschaft**

## Personalentwicklung und -erwartungen

Insgesamt geben rund 53 Prozent der Unternehmen an, in den letzten Jahren ihren Personalbestand ausgebaut zu haben, während rund 13 Prozent ihr Personal abgebaut haben. Auch hier zeigen die optischen Technologien die beste Entwicklung, während sich in den anderen Clustern – abgesehen von der relativ hohen Zahl von Unternehmen mit Personalreduzierungen in der Gesundheitswirtschaft – keine gravierenden Unterschiede zeigen.

**Abb. 50: Entwicklung des Personalbestands in den letzten 3 Jahren**

	gestiegen	unverändert	gesunken
IKT, Medien, Kreativwirtschaft	49,6	38,7	11,7
Gesundheitswirtschaft	51,4	28,6	18,6
Verkehr, Mobilität und Logistik	51,5	31,8	10,6
Energiewirtschaft	53,2	29,8	12,8
Optik	77,8	16,7	0

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Quelle: Creditreform/IBB

Einen Ausbau ihres Personalbestands planen gut 40 Prozent der befragten Clusterunternehmen.

**Abb. 51: Erwartete Personalentwicklung in den nächsten Jahren. Der Personalbestand wird ...**

	steigen	konstant sein	sinken
IKT, Medien, Kreativwirtschaft	44,5	50,4	5,1
Gesundheitswirtschaft	40,0	47,1	11,4
Verkehr, Mobilität und Logistik	36,4	47,0	10,6
Energiewirtschaft	42,6	44,7	6,4
Optik	38,9	55,6	0

Angaben in % der Befragten

Quelle: Creditreform/IBB

## Standortbedingungen

Die Bewertung der Standortbedingungen durch die Clusterunternehmen zeigt wenig Überraschendes. Vorne erwarten durfte man das Freizeitangebot und den Hochschulbereich, während die insgesamt positive Beurteilung der Verkehrsinfrastruktur und die kritischere Beurteilung des Wohnungsmarktes so vielleicht nicht zu erwarten waren.

**Abb. 52: Beurteilung ausgesuchter Standortbedingungen durch die Clusterunternehmen**

	gut	befriedigend	schlecht
Freizeitangebot	73,5	18,4	1,9
Uni + Forschung	71,7	17,8	1,9
Verkehrsinfrastruktur	59,5	29,9	5,3
Einkaufsmarkt	52,6	34,9	2,8
Personal-/Sachkosten	34,9	51,4	7,8
Wohnungsmarkt	29,3	47,7	16,2
Fachkräfteangebot	21,8	42,4	30,5
Förderung/Subventionen	15,6	45,2	28,3
Bürokratie/Behörden	7,5	44,5	39,3

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Quelle: Creditreform/IBB

14 Prozent der befragten Clusterunternehmen gaben an, dass sich die Standortbedingungen in den letzten Jahren verbessert hätten, während 63 Prozent der Unternehmen keine Veränderung bemerkten und 13 Prozent eine Verschlechterung empfanden. Positive Veränderungen wurden vor allem von den Unternehmen im Cluster „optische Technologien“ (28 Prozent) und im Cluster „IKT, Medien, Kreativwirtschaft“ (18 Prozent) wahrgenommen.



## 7 Basis der Untersuchung

Die vorliegende Untersuchung schließt sich der vorherrschenden wissenschaftlichen Lehre an, die eine Definition des Mittelstandes auf die Mitarbeiterzahl abstellt (nicht mehr als 249 Beschäftigte) und eine Umsatzgröße von nicht mehr als 50 Mio. Euro zulässt. Entscheidend für die Definition kleiner und mittlerer Unternehmen ist darüber hinaus die „Personaleinheit“ von Geschäftsführer und Inhaber. Der Befragungszeitraum war April 2013. Die Stichprobendaten wurden gemäß der Wirtschaftsstruktur Berlins hochgerechnet.

**Abb. 53: Anzahl der befragten Unternehmen**

verarbeitendes Gewerbe	217
Bau	247
Handel	127
Dienstleistungen	567
<b>Gesamt</b>	<b>1.158</b>

**Abb. 54: darunter Unternehmen in den Berliner Clustern**

I.u.K., Medien, Kreativwirtschaft	137
Gesundheitswirtschaft	70
Verkehr, Mobilität und Logistik	66
Energietechnik	47
Optik (mit Mikrosystemtechnik)	18
<b>Gesamt</b>	<b>338</b>

**Abb. 55: Sitz des Unternehmens**

Charlottenburg-Willmersdorf	143
Friedrichshain-Kreuzberg	92
Hohenschönhausen-Lichtenberg	65
Marzahn-Hellersdorf	72
Mitte-Tiergarten-Wedding	127
Neukölln	63
Pankow-Prenzlauer Berg-Weißensee	116
Reinickendorf	82
Spandau	53
Steglitz-Zehlendorf	90
Tempelhof-Schöneberg	114
Treptow-Köpenick	97
nicht Berlin	5

**Abb. 56: Anzahl der Beschäftigten**

1–5 Personen	251
6–10 Personen	330
11–20 Personen	292
21–50 Personen	174
51–100 Personen	63
101–250 Personen	33
über 250 Personen	5

**Abb. 57: Alter des Unternehmens**

bis 1 Jahr	3
2–3 Jahre	55
3–4 Jahre	33
4–5 Jahre	39
5–10 Jahre	208
10–25 Jahre	508
über 25 Jahre	302



## 8 Kennziffern der Berliner Wirtschaft 2012

Abb. 58: Kennziffern der Berliner Wirtschaft

	Einheit	2008	2009	2010	2011	2012
<b>Bevölkerung/Einwohner*</b>	<b>1.000</b>	<b>3.431,7</b>	<b>3.442,7</b>	<b>3.460,7</b>	<b>3.501,9</b>	<b>3.531,2</b>
<b>Erwerbstätige</b>	<b>1.000</b>	<b>1.635,5</b>	<b>1.665,3</b>	<b>1.687,0</b>	<b>1.714,0</b>	<b>1.759,2</b>
<i>Anteil in den Bereichen</i>						
Produzierendes Gewerbe (ohne Bau)	%	8,2	8,0	7,9	7,9	7,8
Verarbeitendes Gewerbe	%	7,0	6,8	6,7	6,8	6,7
Bau	%	4,7	4,6	4,6	4,6	4,6
Dienstleistungsbereiche	%	87,0	87,3	87,5	87,4	87,6
Handel, Verkehr, Gastgew. u. IKT	%	25,6	25,3	25,4	25,7	26,0
Finanz.- u. Unternehmensdl., Wohnungsw.	%	21,4	21,5	21,8	21,9	22,1
Öffentliche Dienstleistungen u. Gesundheit	%	40,1	40,3	40,4	39,8	39,5
Selbstständigenquote	%	<b>13,4</b>	<b>13,5</b>	<b>13,8</b>	<b>14,1</b>	<b>14,0</b>
<b>Wirtschaftskraft</b>						
<b>Bruttoinlandsprodukt (nominal)</b>	<b>Mrd. Euro</b>	<b>95,1</b>	<b>95,7</b>	<b>99,0</b>	<b>101,1</b>	<b>103,6</b>
je Erwerbstätigen	Euro	58.147	57.486	58.672	59.010	58.892
je Einwohner	Euro	28.279	28.410	29.218	29.512	29.860
<i>Anteil der Bereiche</i>						
Produzierendes Gewerbe (ohne Bau)	%	13,9	13,3	13,6	13,8	13,7
Verarbeitendes Gewerbe	%	10,3	9,8	9,9	10,5	10,3
Bau	%	3,3	3,3	3,5	3,7	3,7
Dienstleistungsbereiche	%	82,7	83,4	82,9	82,5	82,6
Handel, Verkehr, Gastgew. u. IKT	%	20,1	20,7	20,4	20,5	20,7
Finanz.- u. Unternehmensdl., Wohnungsw.	%	32,5	31,6	31,5	31,3	31,2
Öffentliche Dienstleistungen u. Gesundheit	%	30,1	31,1	31,0	30,6	30,8
<b>Betriebe in Berlin</b>	<b>Anzahl</b>	<b>145.897</b>	<b>152.091</b>	<b>157.381</b>	<b>157.701</b>	<b>160.549</b>
Produzierendes Gewerbe (ohne Bau)	%	3,9	3,8	3,7	3,7	3,6
Verarbeitendes Gewerbe	%	3,6	3,5	3,4	3,4	3,3
Bau	%	8,4	8,4	8,2	8,0	7,9
Dienstleistungsbereiche	%	87,7	87,8	88,1	88,3	88,5
Handel, Verkehr, Gastgew. u. IKT	%	33,0	32,9	32,5	31,6	31,0
Finanz.- u. Unternehmensdl., Wohnungsw.	%	33,5	33,7	33,9	34,7	35,5
Öffentliche Dienstleistungen u. Gesundheit	%	21,2	21,2	21,7	21,9	22,0
<b>Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort</b>	<b>Anzahl</b>	<b>1.081.660</b>	<b>1.106.163</b>	<b>1.123.165</b>	<b>1.151.344</b>	<b>1.190.273</b>
Produzierendes Gewerbe (ohne Bau)	%	11,7	11,4	11,1	11,1	10,7
Verarbeitendes Gewerbe	%	9,8	9,5	9,2	9,2	8,8
Bau	%	4,6	4,5	4,5	4,5	4,6
Dienstleistungsbereiche	%	83,7	84,0	84,3	84,3	84,7
Handel, Verkehr, Gastgew. u. IKT	%	27,1	26,6	26,5	27,0	27,4
Finanz.- u. Unternehmensdl., Wohnungsw.	%	22,8	22,7	22,7	23,0	23,3
Öffentliche Dienstleistungen u. Gesundheit	%	33,8	34,7	35,1	34,3	34,0

	Einheit	2008	2009	2010	2011	2012
<b>Bevölkerung/Einwohner*</b>	<b>1.000</b>	<b>3.431,7</b>	<b>3.442,7</b>	<b>3.460,7</b>	<b>3.501,9</b>	<b>3.531,2</b>
<b>Gewerbeanzeigen</b>						
Anmeldungen insges.	1.000	41,1	45,0	47,3	48,7	48,1
dar. Neuerrichtungen	1.000	36,7	40,1	42,7	44,5	44,2
dar. Betriebsgründungen	1.000	5,5	5,6	5,2	8,8	8,9
Abmeldungen insges.	1.000	32,0	33,8	31,6	33,8	36,6
dar. Stilllegungen	1.000	27,9	29,5	27,4	29,9	32,9
dar. Betriebsaufgabe	1.000	4,9	4,7	4,5	6,9	7,1
Saldo An- und Abmeldungen	1.000	+ 9,2	+ 11,1	+ 15,7	+ 14,9	+11,5
dar. Saldo Neuerrichtungen und Stilllegungen	1.000	+ 8,8	+ 10,6	+ 15,3	+ 14,5	+11,3
dar. Saldo Betriebsgründungen/-aufgaben	1.000	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,7	+ 1,9	+1,8
<b>Tourismus</b>						
Betriebe insgesamt - Gäste	Mio.	7,9	8,3	9,1	9,9	10,9
Betriebe insgesamt - Übernachtungen	Mio.	17,8	18,9	20,8	22,4	24,9
Betriebe insgesamt - Aufenthaltsdauer	Tage	2,2	2,3	2,3	2,2	2,3
Beherbergungsstätten insgesamt - Betriebe	Anzahl	630	697	740	763	774
davon Hotels	Anzahl	168	185	198	209	214
Beherbergungsstätten insgesamt - Angebotene Betten	1.000	95,2	103,1	111,4	119,1	124,3
davon Hotels	1.000	50,9	54,9	58,7	63,5	65,0
<b>Exporte</b>						
<b>Insgesamt</b>	<b>Mio. Euro</b>	<b>11.576</b>	<b>10.461</b>	<b>12.041</b>	<b>12.746</b>	<b>13.671</b>
Europa	%	64,6	59,4	58,5	58,4	55,1
EU-Länder	%	50,8	46,2	45,0	44,3	40,6
Eurozone	%	31,8	29,3	26,2	25,4	21,5
Amerika	%	13,5	12,7	13,9	13,8	14,9
USA	%	9,4	8,9	9,6	9,8	10,5
Asien	%	17,0	23,4	24,2	24,0	26,3
China	%	4,3	4,9	4,5	6,1	4,8
Naher und Mittlerer Osten	%	4,4	7,5	9,4	8,3	11,6
Afrika	%	3,8	2,8	2,3	2,7	2,5
Australien, Ozeanien	%	1,0	1,6	1,0	1,1	1,2

\* Die Ergebnisse des Zensus 2011 konnten noch nicht berücksichtigt werden.

**Verantwortlich für den Inhalt:**

Creditreform Wirtschaftsforschung  
Hellersbergstr. 12  
D - 41460 Neuss

Leitung:  
Michael Bretz,  
Telefon: +49 (0) 2131 109-171

Creditreform Berlin Wolfram KG  
Einemstr. 1  
D - 10787 Berlin  
Telefon: +49 (0) 30 - 21294-453  
Telefax: +49 (0) 30 - 21294-153  
Hans-Ulrich Fitz (H.Fitz@berlin.creditreform.de)  
<http://www.creditreform-berlin.de>

Investitionsbank Berlin  
Bundesallee 210, D-10719 Berlin  
Telefon: +49 (0) 30 2125-2950  
Telefax: +49 (0) 30 2125-2902  
Uwe Sachs (Uwe.Sachs@ibb.de)  
Claus Pretzell (claus.pretzell@ibb.de)  
Hartmut Mertens (Hartmut.Mertens@ibb.de)  
[www.ibb.de](http://www.ibb.de)

Alle Rechte liegen bei den Herausgebern:  
© 2013, Verband der Vereine Creditreform e. V.,  
Hellersbergstraße 12, 41460 Neuss  
Creditreform Berlin Wolfram KG, Einemstraße 1, 10787 Berlin und  
Investitionsbank Berlin, Bundesallee 210, 10719 Berlin

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e. V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzangaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen sind die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

Berlin, 20. Juni 2013



